

Frankenberger Tageblatt

Begründet 1842.

Bezirks-Anzeiger

65. Jahrgang.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft Flöha, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Frankenberg i. Sa.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Köhler in Frankenberg i. Sa. — Druck und Verlag von E. W. Köhler in Frankenberg i. Sa.

Erscheint an jedem Wochentag abends für den folgenden Tag. Bezugspreis vierteljährlich 1 A 50 S, monatlich 50 S. Teilerlöse extra. — Einzelnummern laufenden Monats 5 S, früherer Monate 10 S. **Bestellungen** werden in unserer Geschäftsstelle, von den Boten und Ausgabehelfern, sowie von allen Postanstalten Deutschlands und Oesterreichs angenommen. Nach dem Auslande Versand wöchentlich unter Kreuzband.

Ankündigungen sind rechtzeitig aufzugeben, und zwar größere Inserate bis 9 Uhr vormittags, kleinere bis spätestens 11 Uhr mittags des jeweiligen Ausgabestages. **Für Aufnahme von Anzeigen** an bestimmter Stelle kann eine Garantie nicht übernommen werden. **51. Telegramme:** Tageblatt Frankenberg-Sachsen.

Anzeigenpreis: Die 6-gesp. Zeile oder deren Raum 15 A, bei Lokal-Anzeigen 12 A; im amtlichen Teil pro Zeile 40 S; „Eingefandt“ im Verbandsdruck 30 A. Für schwererigen und tabellarischen Satz Ausschlag für Wiederholungsabdruck Ermäßigung nach feststehendem Tarif. Für Nachweis und Offerten-Aannahme werden 25 S. Ertragsgebühr berechnet. **Inseraten-Aannahme** auch durch alle deutschen Annoncen-Expeditionen.

Abonnements für Juli

nehmen unsere Ausgabestellen, Stadt- und Landboten, sowie Postanstalten noch entgegen.

Schulfest.

Das Schulfest naht! Zur Bestreitung der sehr erheblichen Kosten desselben wird eine **Sammlung freiwilliger Beiträge** veranstaltet. Zu diesem Zwecke sind in offenen Geschäftsläden und in Postwirtschaften eine große Anzahl von **Sammelflecken** errichtet, die durch ein entsprechendes Plakat gekennzeichnet sind und wo Sammelbüchsen ausliegen, bezw. Sammelbüchsen sich aufgestellt finden.

Überdies werden auch in den einzelnen Schulklassen freiwillige Beiträge der Kinder seitens der Herren Lehrer entgegengenommen.

Die Schulfestleitung gibt sich der zureichenden Erwartung hin, daß die Bewohner Frankenburgs, die jederzeit ein volles Verständnis für unsere Schulen und eine freundliche Gesinnung für unsere Schulkinder an den Tag gelegt und es an Opferwilligkeit für diese nie haben fehlen lassen, auch zum Zwecke einer gelingenden und würdigen Ausgestaltung des Schulfestes eine offene Hand haben werden.

Frankenberg, den 1. Juli 1906.

Der Schulfesthauptausschuß.
Dr. Zimmer.

Verpflegungsausschuß für das Schulfest.

Alle Mitglieder werden ersucht,

Montag, den 16. d. M., abends 6 Uhr und

Mittwoch, den 18. d. M., nachm. 1 Uhr

auf der Festwiese zu erscheinen.

Der Obmann.

Die Gemeinde-Sparkasse Flöha

verzinst Spareinlagen mit 3 1/2 %. **Expeditionszeit:** an jedem Werktag vorm. 8 bis 12, nachm. 2 bis 5 Uhr. Durch die Post bewirkte Einlagen werden **schuell** expediert. — Fernsprecher Nr. 19.

Sparkasse Auerwalde

(gewährleistet von der Gemeinde) verzinst alle Einlagen mit 3 1/2 % und ist geöffnet **Dienstag und Freitag** nachm. 2—6 Uhr. Telefon: Amt Oberlichtenau Nr. 18.

Spartassengelder

anzuleihen

Sparkasse Auerwalde.

Politische Wochenschau.

„Die Geschichte von heute wird nicht mehr vom Kabinett der Fürsten, sondern von den Vätern gemacht.“ Dieser Satz trifft zweifellos im großen und ganzen zu; trotz alledem wäre es verfehlt, zu meinen, daß persönliche Beziehungen zwischen den Staatsoberhäuptern in keiner Weise mehr mitprägen. Unterliegt es doch keinem Zweifel, daß unsere, gelinde gesagt, sehr lauen Beziehungen zu England nicht in letzter Linie auf die Abneigung des Königs Edward zurückzuführen sind, der die dortige Volkstimmung, die ganz der seinen entspricht, in jeder Weise begünstigt. Man mag aber das persönliche Eingreifen von Herrschern konstitutioneller Staaten in die politischen Ereignisse denken wie man will, man wird aber doch nicht leugnen können, daß das Auftreten Kaiser Wilhelm II., wenn man auch nicht mit allem Einverständnis einwog, unserem Vaterlande schon viel genutzt und bewirkt hat, daß zum Teil recht gespannte Beziehungen sich in freundschaftliche umgewandelt haben. Dies betrifft speziell unser Verhältnis zu Dänemark, worin ein völliger Umschwung eingetreten ist, und auch die Beziehungen zu Norwegen sind durch die Besuche Kaiser Wilhelm's günstigster geworden. Der deutsche Kaiser hat in Dramsheim, gelegentlich seiner Nordlandreise, eine Begegnung mit König Haakon gehabt, bei welcher Gelegenheit sehr herzliche Worte ausgetauscht wurden. An sich spielt ja Norwegen im Rate der Völker keine ausschlaggebende Rolle, trotzdem können uns gute Beziehungen, namentlich in wirtschaftlicher Hinsicht, eventuell auch im Grenzfall, von größtem Vorteil sein.

Eine für das Land wichtige Vorlage verabschiedeten in dieser Woche die Parlamente in Württemberg, wo nach fünfzigjährigen politischen Kämpfen ein neues Staatsgrundgesetz zustande gekommen ist, das zwar nicht alle berechtigten Wünsche erfüllt, immerhin aber bedeutende Verbesserungen bringt und liberalen Forderungen entgegenkommt. Die erste Kammer wird ihres exklusiven Charakters

entkleidet, indem Vertreter der verschiedenen Berufe, wie Landwirtschaft, Industrie und Handwerk, ferner der Kirche, der Hochschule und der Ritterschaft hinzutreten; die sogenannten „Privilegierten“ verschwinden dadurch vollständig aus der zweiten Kammer, welche künftig nur aus Mitgliedern besteht, die vom Volke durch direkte Wahl erkoren werden. Die Ernennung der Württemberger aber das Erzeugnis ist begreiflich, denn die Neuordnung dürfte der Führung der Geschäfte ungemein zugute kommen, wenn dort auch bisher schon ein reges politisches Leben pulsierte, dessen Flug vorwärts gerichtet war.

Das viel kommentierte Abkommen zwischen England, Frankreich und Italien über Aethiopien ist nunmehr unterzeichnet. Man hat aber, durch die Barokkaffäre gewippt, nicht verfehlt, noch vorher Deutschland vertraulich von dessen Inhalt in Kenntnis zu setzen, und von der deutschen Regierung ist erklärt worden, daß gegen den Vertrag nichts einzuwenden sei, zumal das Prinzip der „offenen Tür“ und die Erhaltung des status quo dadurch garantiert würden. Trotz alledem haben wir keinen Grund, uns über dieses Ereignis zu freuen, denn dieses Abkommen ist nur eine Etappe auf dem Wege, welchen die italienische Kolonialpolitik weiter einschlagen dürfte: man sucht intimen Anschluß an England und Frankreich! Mögen auch die Hauptbeweggründe Italiens wirtschaftlicher Natur sein, so muß doch eine derartige Anlehnung die Position Englands und Frankreichs härten und diesen beiden rivalen Deutschlands weiter Mut machen, Italien gänzlich vom Dreibunde abzugleichen. Ein Glück nur, daß Deutschland auch ohne Italien, gestützt auf seine eigene Kraft, auskommen kann!

Ein Justizverbrechen gewöhnlicher Art hat in Frankfurt endlich seine Sühne gefunden. Die volle Inhaft des früheren Kapitäns Dreyfus ist vor dem Reichs-Oberlandesgericht im vollen Umfang erwiesen worden und die militärische Rehabilitierung des Hauptmanns dürfte sich bald anschließen. Eine Fülle von Enthüllungen über die mehr als seltsamen Zustände im französischen

Generalstab und im Offizierscorps haben die Verhandlungen ergeben, und diese sind nicht gerade geeignet, ein gutes Licht auf die moralische Beschaffenheit der Kommandanten zu werfen. Wenn je, so hat hier das Wort recht behalten, daß die Politik den Charakter verdirbt. Wenn man bedenkt, welche hochgehende Wellen einst die Dreyfus-Affäre hervorgerufen und fast zu einem Krieg mit Deutschland geführt hatte, den jene Generalstabshelden schließlich herbeiwünschten, so wirkt umso erschütternder, daß jetzt die Affäre ohne irgendwelche Erregung der Öffentlichkeit ihr Ende findet. Und das kommt daher, daß man sie auf jenem Gebiet belächelt, welches sie nie hätte überschreiten dürfen: das Gebiet der Rechtspflege. Wehe dem Lande, dessen Geschichte durch ein abenteuervolles und politisierendes Offizierscorps bestimmt wird!

Deutsches und Sächsisches.

Frankenberg, 14. Juli 1906.

†b. Von der Reichsbank wird uns mitgeteilt, daß am 1. August in Stuttgart eine von der Reichsbankhauptstelle Magdeburg abhängige Reichsbankniederstelle eröffnet wird.

† Das Volksschulwesen im Königreich Sachsen. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist für jedes der Jahre 1906/07 der Staatszuschuß für das Volksschulwesen einschließlich der Grundsteuerabsetzung auf rund 12 Millionen Mark veranschlagt worden.

† Auf die Abhaltung von Meisterkursen legt die sächsische Staatsregierung im Interesse des Handwerks nach wie vor großen Wert. So hat das Kgl. Ministerium des Innern kürzlich wieder in einer Verordnung darauf hingewiesen, daß die Abhaltung von Meisterkursen insbesondere auch in kleineren Städten angestrebt sei, und sich bereit erklärt, zur Bestreitung der Kosten für solche Veranstaltungen Staatsbeiträge zu gewähren. Die Dresdner Gewerkschaft hat in Verfolg dieser Verordnung stän-

Schwansungsaug.

Novelle von Paul Oskar Gödter.

(1. Fortsetzung.) (Während des Festes.) „Sie müssen nämlich wissen, meine Herrschaften“, erwiderte Frau von Witt, „daß der Herr Stammharter ein wahres Allerweltsgenie ist.“

„Wissen wir, wissen wir“, fiel ein Landmann ein, „der berühmteste Operetten-Kapellmeister der alten und der neuen Welt!“ „Ja“, fuhr Frau von Witt fort, „und ein Tanzensassa, der's sogar fertig gebracht hat, am Hof des Mikado, als Dreiviertel seiner Gesellschaft freizugehen, die Operette „Ramsell Angot“ mit sage drei Sängern, fünf Sängerinnen und 5 Musikanten aufzuführen!“

„Heiliger Confucius“, entfuhr's dem jungen Künstler, „die Schandtat ist hierzulande auch schon bekannt?“ „Aber ob. Und man laß sogar, daß Sie vom Mikado einen Orden mit Brillanten dafür bekommen haben.“

„Stammharter feierte tomsch auf.“ „Ja, eine Art Rettungsmittel für Kunst und Wissenschaft. Aber der selige Deco hat sich in selbiger Nacht zweifellos dreimal im Grabe umgedreht.“

„Sie wollten uns erzählen, Herr Kapellmeister, wie es dann noch in San Francisco geworden ist.“ rief einer der Gäste über die Tafel herüber.

„In San Francisco? — Ja, was blieb mir übrig: ich stieg aufs Podium, verneigte mich ehrfurchtsvoll vor den kunstgenüßigen Eingeborenen, die bereits Begierde nach mir empfanden, und lud die ganze Gesellschaft ein, zur Entschädigung für den ausfallenden Theatervorstellung mit uns allen hinüber ins Cityhotel zu wallfahrten und dort Wiener Walzer zu tanzen.“

„Das geschah?“ „Ja freilich. Zuerst wurde so eine Art von Konzert improvisiert, ich mußte auf einem verstimmtem Klavier Chopin und Waldteufel spielen — und dann begann der Ball. Soviel hab' ich in meinem ganzen leichtfertigen Dasein noch nicht zusammengezählt, wie in dieser einen Nacht. Ich schloß danach in der Eisenbahn zweimal vierundzwanzig Stunden hintereinander ohne Unterbrechung.“

„Oh, es scheint demnach doch ziemlich anstrengend zu sein, eine Operetten-Station zu leiten“, meinte Frau von Witt. „Entsinnen Sie sich, daß ich Sie damals gewarnt habe, den Kontrakt abzuschließen?“

„Die gnädige Frau — mich?“ „Aber gewiss. An dem Abend, an dem Sie mir vorgestellt wurden. Sie waren mein Tischnachbar bei der Baronin Lembrowska. Es war ein ganz reizendes Fest. Als das fleißige Ballett die ungarischen Tänze intonierte, nahmen Sie einem der Musikanten die Geige weg und spielten mit. Erinnern Sie sich nicht? O, das war doch solch ein Sturm der Begeisterung damals. Die jungen Mädchen umringten Sie — und ich glaube gar, die vorlauteste hat einen Kuß gekriegt. Denn damit waren Sie immer merkwürdig rasch bei der Hand.“

„Ueber den Künstler war mit einem Mal eine tiefe Abspannung gekommen. Er hatte alle Farbe verloren. Nach Luft ringend, schloß er sich mit der Serviette solche zu. Das Dinner hatte sich der vielen Gäste wegen lang hingezogen. Der junge Mann suchte ein frampfhaftes Husten zu unterdrücken, das ihm, wie es schien, die unenträglich gewordene Hitze im Saal abzwang. Nur mühsam führte er die Unterhaltung weiter.“

„Bei der Baronin Lembrowska. So, so. Ah — dann war es also in Petersburg, gnädige Frau?“ „Aber nein, Herr Stammharter.“

„Baronin, richtig, in Warschau.“ „Nein, auch nicht; in Wien.“ Frau von Witt war fast gekränkt.

„In Wien. Selbstverständlich. Verzeihen Sie, gnädige Frau, ich bin von der langen Reise noch so angegriffen, ganz konfus. Es war überhaupt eine unerträgliche Hitze in diesen letzten beiden Wintern.“

„Dafür sind Sie auch gefeiert worden und haben sicher das Gold schiffelweise eingestrichen!“ „Und den Knaben nach Kräften ruiniert. Sie sehen ja, wie schnell ich abgefallen bin.“

Frau von Witt, der seine plötzliche Blässe nicht entgangen war, hatte sich rasch erhoben. „Ubrigens ist das Meun erledigt, und wir können draußen ein bisschen Luft schnappen.“

Stammharter wachte es so einzurichten, daß er auf dem Weg nach dem Garten für ein paar Sekunden an die Seite des Ge-

sellchaftsfräuleins kam. In einiger Verlegenheit bat er das junge Mädchen, ihn rasch über die Persönlichkeit ihrer Herrin zu unterrichten: er hatte keine Ahnung, wer sie eigentlich war.

Während der Tafel hatte ein erster, melancholischer, fast schmerzlicher Ausdruck in Gisela's Gesicht gelegen. Verwundert lächelnd sah sie den Künstler nun an, kam seiner Bitte aber so distrikt wie möglich nach. „Sie ist die Gattin des Banddirektors Herrn von Witt in Wien. Frau von Witt ist sehr musikalisch und singt viel. Ich bin hauptsächlich engagiert, um sie zum Gesang zu begleiten.“

„Gott ja, ganz dunkel erinnere ich mich jetzt. Sagen Sie aber, bitte, um Himmels willen nicht weiter, daß ich gefragt habe. Die Herrschaften nehmen das oft übel. Sie können sich ja denken, in meinem fürchterlichen Beruf, besonders so auf der Gastspielreise, wo man immerzu eingeladen wird und alle Abende ein paar Dutzend neue Menschen kennen lernt. . . . Na, Ihre Gnädige schaut her!“

„Fort war er. Gisela sah ihm leicht den Kopf schüttelnd nach. Dann hob sich ihre Brust unter einem kleinen Seufzer.“

„Blödsinn ward sie von Frau von Witt, die im Garten den Kaffee nahm und sich von dem jungen Künstler eine Zigarette anzünden ließ, angewiesen.“

„Gnädige Frau?“ „Frau von Witt winkte sie zu sich heran. Während Gisela näher kam, hörte sie ihre Herrin ihr Gegenüber höchst verwundert fragen: „Aber wie ist denn das, Sie selbst wollen nicht rauchen?“

„Nein, ich darf nicht. Leider. Und ich war doch früher fast untrennbar von meiner Zigarette. Der Arzt hat mir aber so ziemlich alles verboten, was bisher mein Leben ausgemacht hat.“

„Ihr Leben, hm. Und was macht das jetzt aus — außer dem Rauchen?“

„Iosel Stammharter zuckte die Achsel. Sie können's in den Venen des Drei Heuerers“ nachlesen. Das paßt jetzt so ungefähr auf mich.“

Die herzutretende Gisela gewahrte bei diesen Worten in dem jungen Antlitz des Kapellmeisters einen bitteren Zug, den in dessen ein gezwungenes Lächeln vertuschen sollte. (Fortsetzung folgt.)

und steht dort seit 1876 an der Akademie der Künste einem Meister-
 atelier für Bildhauer vor. Sein Wirken war von größtem Ein-
 fluss; er zählt unbestritten zu den bedeutendsten Meistern Deutsch-
 lands. Von seinen Werken seien hier nur genannt die Borussia,
 das Berliner Schillerdenkmal, die Nationaldenkmäler Kaiser Wil-
 helms I. und Bismarcks, der Sarkophag Kaiser Friedrichs, die
 Germania-Gruppe auf dem Reichstagsgebäude u. s. w. Möge dem
 verdienten Künstler noch ein weiterer, langer Lebensabend be-
 schert sein!

Telegramme und Neuere Nachrichten

14. Juli.
 h. Berlin. Der Abgeordnete Dr. Karl Sattler, einer der
 bekanntesten Führer der Nationalliberalen im Reichstag und preu-
 sischen Abgeordnetenhaus, ist gestern nachmittag nach langem,
 schwerem Leiden gestorben. — Geheimrat Dr. Sattler, der viele
 Jahre hindurch das Amt eines zweiten Direktors des Staats-
 archivs bekleidete, ist am 20. Januar 1860 in Babel geboren.
 Seit 1874 war er im Archibienst; seit 1889 Mitglied des Ab-
 geordnetenhauses und von 1884—88, sowie von 1889 an Mit-
 glied des Reichstages.
 h. Essen. Auf der Eisenbahnstation Vethmathe-
 Wadrodt, Linie Oagen—Siegen, wurde ein neuer
 Eisenbahnüberfall ausgeführt. Zwei Unbekannte
 drangen in ein Abteil ein und raubten einer Person die
 Burschaft. Während der Fahrt verließen die Räuber den
 Zug wieder.

h. Köln. Zur Verhütung von Raubausfällen in Eisen-
 bahnzügen hat nach der „Köln. Ztg.“ das Ministerium eine
 scharfe Ueberwachung nicht nur durch das Zug-, sondern auch
 durch das Bahnhofspersonal anordnet. Ferner sollen zur Ueber-
 wachung der Züge Geheimpolizisten angestellt werden.

h. Augsburg. Zu dem gestrigen Unglück beim 4. Artillerie-
 Regiment werden folgende Einzelheiten noch bekannt. Die drei
 ersten Batterien des Regiments hatten sich auf dem Militär-
 Übungsplatz zur Vornahme von Zielschüssen eingefunden, als
 plötzlich auf bisher unaufgeklärte Weise 45 auf einem Haufen
 liegende Patronenschläge explodierten. 7 Mann, 3 Unteroffiziere
 und 4 Artilleristen, stürzten sofort zu Boden. Alle sind schwer
 verletzt, die Körper sind mit furchtbaren Brandwunden bedeckt und
 die zerstückten Kleider hängen ihnen vom Leibe herab. Sie wurden
 sämtlich ins Lazarett gebracht.

h. Paris. Infolge des Zwischenfalles in der Kammer fand
 noch gestern abend gegen 8 Uhr in Bille d'Anzy zwischen dem
 Unterstaatssekretär Sarraut und dem nationalistischen Abgeordneten
 Pupilli-Conti ein Degenduell statt. Sarraut erhielt oberhalb
 der Lunge eine schwere Stichwunde, worauf der Kampf sofort ein-
 gestellt wurde. Die Ärzte konstatierten, daß die Verletzung sehr
 ernst sei, und ließen sofort die Gattin, sowie die übrigen Ange-
 hörigen des Verwundeten benachrichtigen.

h. London. Nach Meldungen aus Dover kollidierte der
 Dampfer „Deutschland“ der Hamburg-Amerika-Linie bei der Aus-
 fahrt aus dem Hafen mit dem Vireo of Wales-Vier und erlitt

erhebliche Beschädigungen über und unter der Wasserlinie. Von
 Sachverständigen wurde sofort eine Untersuchung vorgenommen;
 es wurde festgestellt, daß die „Deutschland“ die Reife nach New-
 York nicht fortsetzen kann. Die Passagiere wurden daher in Dover
 gelandet und nach Southampton weiterbefördert. Später werden
 sie mit dem Dampfer „Victoria“ der Hamburg-Amerika-Linie
 oder einem anderen Dampfer von England nach New-York be-
 fördert.

* London. Nach einer Meldung des „Daily Tele-
 graph“ schlug der Blitz in den Ballsaal Wellford in
 Kanada. Ein junges Mädchen wurde sofort getötet, wäh-
 rend 20 Personen betäubt wurden und Verletzungen er-
 litten. Die unmittelbare Folge des Blitzschlags war eine
 große Panik, bei der noch 100 Personen Verwundungen
 davontrugen.

h. Petersburg. Der Besuch des englischen Gesandten in
 den russischen Ostseehäfen ist nach gegenseitigem Uebereinkommen
 auf einen günstigeren Zeitraum verschoben worden.

h. Dar-es-Salaam. Infolge Unterwerfung mehrerer Re-
 bellenstämme in Ostafrika sind dort die Militär-Expeditionen
 vorläufig eingestellt worden.

Öffentlicher Wetterdienst für Sachsen.
 Voraussichtliche Witterung für Sonntag, 15. Juli:
 Wind: Nördliche westl. Winde. Bewölkung: Reist trübe.
 Niederschlag: Nicht erheblich. Temperatur: Etwas wärmer.

Zum Schulfest!

in grösster Auswahl zu sehr billigen Preisen.
 NB. Auch wird ein grosser Posten zurückgesetzter Knaben-Anzüge für das Alter
 von 5—8 Jahren billig verkauft, das Stück 2—3 Mk., früher 5—7 Mk.
 Bei Bedarf bittet um freundlichen Besuch
 Freiburger Str. 61, **Alfred Hertwig**, Freiburger Str. 61.

Knaben-Anzüge Stoff
Knaben-Blusen in Satin
Knaben-Hosen in Leinen
 Tennis

Tüchtige Schlosser,
 sowie einen jüngeren Arbeiter
 sucht zu dauernder Beschäftigung
Rud. Gurckhaus.

Eigensinnige Weber
 finden auf Schaft und Jacquard
 dauernde Beschäftigung.
Hermann Hoppe.

Gausarbeiter
 werden angenommen.
Theod. Wogentzen, Welterstr.

Ein jüngerer Maschinenarbeiter
 für dauernde Arbeit gesucht.
Rudolph Klein,
 vormals August Liebors & Co.

Für das Kontor meiner Zigarrenfabrik
 suche per 1. Oktober a. c.
einen Lehrling
 mit guter Schulbildung. Offerten unter
 E. 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein Knecht
 wird gesucht
 Niederlichtenau 68.

Einen Knecht oder Tagelöhner
 sucht sofort
 Bode, Neudorfchen.

Knecht oder Tagelöhner
 sucht
 Reinsig, Dittersbach.

Einen zuverlässigen Tagelöhner
 sucht sofort bei hohem Lohn
 Louis Eckert, Gutsbesitzer,
 Ebersdorf.

Bosamenten- Arbeiterinnen
 werden gesucht und werden solche auch
 angelernt bei
A. H. Lachmann, Rotfarbu.

Dienstmädchen,
 15 bis 18 Jahre alt, für sofort gesucht
 Schöffelstraße 1.

Eine ordentliche Frau
 wird zum Reinemachen für Freitags
 oder Sonnabends gesucht
 Winklerstraße 4, 1.

Per 1. Oktober 1906
geräumige Wohnung
 (mindestens 6 Zimmer und Zubehör) in
 hübscher, freier Lage (möglichst Villa)
 zu mieten gesucht. Off. u. D.W. 100
 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Wohnungsnachweis:
 im „Bürgergarten“, Freiburger Str. 51

Die **I. Etage,**
 bestehend aus 6 großen Zimmern mit
 reichlichem Zubehör, per 1. Oktober im
 Ganzen oder geteilt zu vermieten.
Bernh. Arnold, a. d. Freiburger Str. 5.

Halbtag,
 best. aus: Stube, Schlafstube, Küche
 und Vorkaaf mit Zubehör, per 1. Okt.
 zu vermieten. Mietpreis 175 Mk.
 Näheres Winklerstraße 31, p.

Eine freundl. Halbtag,
 best. aus 2 u. 11. Stube, Schlafstube,
 Küche, Speisek. u. Vorkaaf, 1. Oktober
 zu vermieten
 Winklerstraße 46.

Eine Familienwohnung
 ist sofort zu vermieten. Zu erfahren
 Margaretenstraße 17, p.

Eine freundliche Oberstube
 zu vermieten
 Dainlöhner Str. 13 a.

Stube mit Schlafstube
 zu vermieten
 Töpferstraße 27.

Krdl. Kfzstr. Stube mit Zubehör
 zu vermieten
 Gartenstraße 26.

Erkerwohnung,
 Stube, Küche u. Kammer, sofort od. später
 zu vermieten
 Gnausstr. 12 (Bäckerstr.)

Krdl. Stube mit Schlafst. u. Zubeh.
 sofort zu vermieten
 a. d. Freiburger Str. 10.

Stube, 2 Schlafstuben, Küche
 und Zubehör 1. August bezugsbar
 Schöffelstraße 9.

Eine Giebelstube
 ist zu vermieten im
 Gasthof „Wolter Wiraoh“, Morzdorf.

Gut möbliertes Zimmer
 sofort oder später zu vermieten
 Schöffelstraße 38, 11.

Gut möbliertes Zimmer
 per 1. August zu vermieten
 Edel Schloß- u. Humboldtstr. 36, I. Etg.

Ein Kind wird in gute Pflege ge-
 nommen
 Altenhofener Str. 2.

11000 Mark
 auf 1. Hypothek auf ein neues Grund-
 stück sofort gesucht. Off. unter Hypothek
 11000 l. d. Exped. d. Bl. niederzulegen.
 Darlehn auf Möbel, Wirtschaft usw.
 gibt Selbstgeber ohne unnötige Voraus-
 zahlung. **Kuger, Berlin, Gubener**
 Straße 46. Rückporto.

Ein Fuchshengst
 (12 Wochen alt) zu verkaufen.
Ernst Nebe, Sachsenburg.

Ein feiner schwarz. Spitzentragen
 ist zu verkaufen
 Margaretenstr. 16.

Stroh
 verkauft in größeren Posten zu 1.50 M.
 den Zentner
das Kammergut Sachsenburg.
Zweisitziger Sportwagen
 billig zu verkaufen
 Chemnitz Straße 52 bei Horn.

15—20 Stück große Stühle
 sind zu verkaufen.
Ernst Schulze,
 Seidenfärberei.

Geldschrank,
 1 großer, 1 mittlerer und einer in Voll-
 form, wegen Lebensaufgabe bedeutend
 unter Preis zu verkaufen. Briefe unt.
 Chiffre „Geldschrank“ an die Exped.
 d. Bl. abzugeben.

Schulfest-Anzüge
 zu bekannt billigen Preisen empfiehlt
Heinr. Härtel, Chemn. Str. 42.

Für die Reise
 empfehle **Verpektive**, nur
Rathenover Optik
 Emil Schlimpert, Uhrmacher,
 Badergasse 1.

Frische Pöklinge
 empfiehlt **Neind. Hanitzsch.**
Diversen Aufschnitt
russischen Salat
frische Sülze
 empfiehlt **Wag. Jähmig, Niederlichtenau.**

Neulich eingetroffen:
Echt Regensburg. Knackwürstchen
 empfiehlt **Reinh. Hanitzsch.**

1000 Stück
antiquar. Musikalien
 für Klavier, Violine, Gesang, Couplets etc.
 Neuwert 50 Pfg. bis 6 Mk.
 trafen ein und verkauft solche bis Ende Juli für
25 Pfennige
 pro Stück
die Musikalien-Handlung
 von
Metzler,
 Freib. Str.

Hierdurch empfehle ich mein grosses
 Lager nur erstklassiger
Rathenower Brillen und Klemmer,
 welche unter Garantie jedem Auge
 genau angepasst werden. Lieferungen
 für alle Krankenkassen. Ferner Theater-
 gläser, Feldstecher, Barometer, Thermo-
 meter, Fadenzähler, Lupen u. dergl. mehr.
Paul Prenzel, Baderberg 3.

Achtung!
 Hierdurch erlaube ich mir, der geehrten Einwohnerschaft von Frankenberg
 und Umgegend mitzutheilen, daß ich mit heutigem Tage eine
Wasch- und Glanzplätterei
 eröffnen werde.
 Es wird mein eifriges Bestreben sein, alle in dieses Fach einschlagenden
 Arbeiten zur vollsten Zufriedenheit auszuführen. Mit der Bitte, mich in
 meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne
 Hochachtungsvoll ergebenst
 Frankenberg, den 14. Juli 1906.
R. Rehm.
 Chemnitz Straße 36 (Deutsche Schänke).

Zum Schulfest
 empfehle mein grosses Lager in
seidenen Bändern und Schärpen
 in allen Preislagen, sowie
Blumen, Handschuhe, Strümpfe u. s. w.
Eduard Bergmann.
 Einen Posten **weisse Kleiderstoffe** verkaufe
 wegen Aufgabe des Artikels zu aussergewöhnlich
 billigen Preisen.
Rabattmarken! Rabattmarken!

Schulfest-Schuh **Schulfest-Schuh**
 in weiss, farbig und schwarz
 empfiehlt in grösster Auswahl zu billigsten Preisen
Schuhgeschäft
 Albertstr. 12. **Oswald Despang,** 12. Albertstr.
Rabattmarken! Rabattmarken!

Zum Schulfest 1906
 empfehle in grösster Auswahl:
 Wolle und baumwollne in der deutschen Reichsfarbe,
Flaggen in der sächsischen Landesfarbe,
 und Fahnenstoffe in der neuen Stadtfarbe.
Fertige Flaggen
 sind in allen Größen vorräthig. — Extra-Grösse in kürzester Zeit
 lieferbar.
Fahnenchnur **Fahnenquasten.**
Karl Kullrich,
 Manufaktur- und Modewaren.

Gräflicher Park Lichtenwalde.

Sonntag, den 15. Juli, nachm. 1/4 Uhr:
Grosses Konzert,
 gespielt von der Kapelle des K. S. Infanterie-Regiments No. 104.
 Leitung: Herr Regl. Musikdirektor Nebabr.
 Während der Konzertpausen gehen die Wasserkünste.
 Ergebnis Franz Rieger.
 NB. Jeden Mittwoch: **Grosses Militär-Konzert.**
 Halbe Preise.
 Fernsprecher 287. Neue Bewirtschaftung!

Heute, Sonntag, von nachmittags an
Kaisersaal. öffentliche Ballmusik.
 Es ladet ergebenst ein Arno Knöfker.

Heute, Sonntag, von nachmittags 4 Uhr an
Restaurant Stadtpark. öffentliche Ballmusik.
 wozu ergebenst einladet Heinrich Schaal.

Heute, Sonntag, von nachmittags an
Restaurant Webermeisterhaus. öffentliche Ballmusik.
 Zahlreichem Besuch sieht entgegen Adolf Werner.

Heute, Sonntag, von nachm. 4 Uhr an
Hochwarte. öffentliche Ballmusik.
 Ergebnis F. L. Köhler.

Sonntag und Montag, den 15. und 16. Juli:
Grosses Vogelschiessen
 Sonntag von nachmittags 4 Uhr an
öffentliche Tanzmusik.
 Montag Schützenball.

Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.
 Es ladet hierdurch freundlichst ein Emilie verw. Rauff.
 Zur Belustigung ist ein Karussell aufgestellt.

Heute, Sonntag, von nachmittags an
Gasthof zum Kuchenhaus. starkbesetzte öffentliche Ballmusik.
 Um gütigen Zutritt bittet Richard Wagner.

Heute, Sonntag, den 15. Juli:
Gasthof Mühlbach. Grosses öffentliches Prämien-Vogelschiessen
 (à Los 50 Pf.).
 verbunden mit **öffentlicher Ballmusik.**
 Punkt 3 Uhr: Abholung des Schützenkönigs.
 1/4 Uhr: Beginn des Schiessens.
 Zahlreichem Besuch sieht entgegen hochachtungsvoll Karl Schwarz.

Heute, Sonntag: **Gasthof 3 Rosen, Dittersbach. Öffentliches Vogelschiessen,**
 von 1/4 Uhr an **entreefreie Gartenmusik,**
 von 1/2 Uhr an **öffentliche Ballmusik.**
 Um zahlreiche Beteiligung bittet ergebenst Ernst Nebe.

Heute, Sonntag, von nachmittags 3 Uhr an
Gasthof zur Linde, Dittersbach. starkbesetzte öffentliche Ballmusik.
 ff. Kaffee und Kuchen. — Angenehmer Garten-Aufenthalt.
 Zu recht zahlreichem Besuch ladet freundlichst ein Bruno Hähnel.

Sonntag und Montag, den 15. und 16. d. J.,
 findet das diesjährige
große Vogelschiessen
 statt. Sonntag von 1 Uhr an Sammeln der
 Schützen, von 4 Uhr an bis nachts
öffentliche Ballmusik.
 Montag abend Schützenball.

An beiden Tagen **freies Garten-Konzert.**
 Hierbei wird mit Schütz, Kch, sowie verschiedenen anderen ff. Speisen
 und ff. Getränken bestens aufgewartet und ladet freundlichst ein
 achtungsvoll Emil Richter.
 NB. Vor Betreten der Schusslinie während der Schiesszeit wird gewarnt.

Heute, Sonntag, von nachmittags an
Gasthof Gersdorf. öffentliche Ballmusik.
 Ergebnis Max Kalich.

Heute, Sonntag, von nachmittags 4 Uhr ab
Gasthof Fischerschenke, Sachsenburg. öffentliches Tanzvergnügen.
 Es ladet ergebenst ein — 266 — Emil Schmal.

Heute, Sonntag, von nachmittags 1/4 Uhr an
Gasthof „Weißer Hirsch“, Merzdorf. starkbesetzte öffentliche Ballmusik.
 Abends 10 Uhr Polonaise bei Vertellung von komischen Artikeln aller Art.
 Der kleine Cohn wird's arrangieren!
 Mit freundlichem Gruß laden ergebenst ein Ernst Zaehner und Frau.

Montag, den 16. Juli, abends 7 Uhr an **Stenertag**
 Dienstag, „17.“ in der Vereinsstube.
 Der Kassierer.

Schweizerhaus.

Heute, Sonntag,
grosses Vogelschiessen
 und **entreefreies Gartenkonzert,**
 wozu freundlichst einladet
 A. verw. Lippmann.

Dresden! **Hotel Edelweiss!**
 Wettinerstr. 2, am Postplatz.
 Im Zentrum der Stadt und in Nähe aller
 Sehenswürdigk. Vollständig neu einger.
 Zimmer v. Mk. 1.50 an. Elektr. Licht.
 Zentral-Heizung. Paul Plesold, Bes.

Alle Herren vom
Beschäftigungs-Ausschuss
 und dessen Unterausschüssen werden
 gebeten, morgen, **Montag, 16. Juli,**
 abends 8 Uhr auf dem **Schulfest-**
platz zu erscheinen.
 Oskar Schiebeler.

Verein f. Gesundheitspflege u. N.
 Montag, den 16. ds. Mts., abends 1/2 9 Uhr:
Familien-Zusammenkunft,
 verbunden mit **Monatsversammlung**
 auf der **Lützelhöhe.**
 Bericht über die **Bundesversammlung**
 in Weissenfels.
 Um zahlreiche Beteiligung bittet
 d. V.

Montag
Café Humboldt

Schulfest!
Knaben-Fahnen
 mit und ohne Stock
 Stück 23, 35, 45, 60, 80,
 100 Pfg. u. s. w.
Knaben-Schärpen
 Stück 30, 65, 70, 85, 100,
 125 Pfg.
Mädchen-Schärpen
 Stück 30, 50, 75, 100,
 135 bis 450 Pfg.
 empfiehlt bestens
Johannes Wenzel.

Verpflegungsausschuss-
Mützen
 bei Paul König.

Schulfest-
Schärpen
seidene Bänder
Kränzchen
 treffen in grosser Auswahl noch ein.
 Knaben-Kragen und Lawalliers
 empfiehlt zu billigen Preisen
 Patz- und Modewaren-Geschäft
 von
Lina Schirmer,
 Ecke Reichs- und Markt Str.

Dank.
 Für die wohlthunenden Beweise
 aufrichtiger Teilnahme, die uns
 während der schweren Krankheit
 und beim Begräbnisse meines
 herzenguten Sohnes, unseres
 lieben Bruders
Friedrich Otto Gänzel,
 von lieben Verwandten, Freunden
 und Mitbewohnern des Hauses,
 ganz besonders von Herrn Lehrer
 Engelhardt und dessen Schüler durch
 die schönen Liebes-, durch Blumen-
 schmuck und Geleit zur ewigen
 Ruhestätte entgegengebracht wor-
 den sind, fühlen wir uns ge-
 drungen, allen hierdurch herzlich
 zu danken.
 Frankenberg, 14. Juli 1906.
 Die trauernde Mutter
Marie verw. Gänzel
 im Namen aller Angehörigen.

Dank.
 Heimgekehrt vom Grabe unseres viel zu früh entschlafenen lieben Gatten,
 Vaters, Sohnes, Gross- und Schwiegervaters,
Herrn Karl Hermann Nestler,
 sagen wir nur hierdurch für die überaus grosse Blumenspende und das Geleit
 zur letzten Ruhestätte von Freundesseite und lieben Verwandten, sowie der
 „Freiwilligen Feuerwehr“ zu Frankenberg unsern **herzlichsten Dank.**
 Dir aber, lieber Entschlafener, ruhen wir noch ein „Ruhe sanft!“
 in Deiner stillen Gruft nach.
 Frankenberg und Steinpleis, den 13. Juli 1906.
 Die trauernde Gattin **Marie Nestler**
 im Namen aller Angehörigen.

Dank.
 Helmsgekehrt vom Grabe unseres viel zu früh entschlafenen lieben Gatten,
 Vaters, Sohnes, Gross- und Schwiegervaters,
Herrn Karl Hermann Nestler,
 sagen wir nur hierdurch für die überaus grosse Blumenspende und das Geleit
 zur letzten Ruhestätte von Freundesseite und lieben Verwandten, sowie der
 „Freiwilligen Feuerwehr“ zu Frankenberg unsern **herzlichsten Dank.**
 Dir aber, lieber Entschlafener, ruhen wir noch ein „Ruhe sanft!“
 in Deiner stillen Gruft nach.
 Frankenberg und Steinpleis, den 13. Juli 1906.
 Die trauernde Gattin **Marie Nestler**
 im Namen aller Angehörigen.

Dank.
 Helmsgekehrt vom Grabe unseres viel zu früh entschlafenen lieben Gatten,
 Vaters, Sohnes, Gross- und Schwiegervaters,
Herrn Karl Hermann Nestler,
 sagen wir nur hierdurch für die überaus grosse Blumenspende und das Geleit
 zur letzten Ruhestätte von Freundesseite und lieben Verwandten, sowie der
 „Freiwilligen Feuerwehr“ zu Frankenberg unsern **herzlichsten Dank.**
 Dir aber, lieber Entschlafener, ruhen wir noch ein „Ruhe sanft!“
 in Deiner stillen Gruft nach.
 Frankenberg und Steinpleis, den 13. Juli 1906.
 Die trauernde Gattin **Marie Nestler**
 im Namen aller Angehörigen.

Dank.
 Helmsgekehrt vom Grabe unseres viel zu früh entschlafenen lieben Gatten,
 Vaters, Sohnes, Gross- und Schwiegervaters,
Herrn Karl Hermann Nestler,
 sagen wir nur hierdurch für die überaus grosse Blumenspende und das Geleit
 zur letzten Ruhestätte von Freundesseite und lieben Verwandten, sowie der
 „Freiwilligen Feuerwehr“ zu Frankenberg unsern **herzlichsten Dank.**
 Dir aber, lieber Entschlafener, ruhen wir noch ein „Ruhe sanft!“
 in Deiner stillen Gruft nach.
 Frankenberg und Steinpleis, den 13. Juli 1906.
 Die trauernde Gattin **Marie Nestler**
 im Namen aller Angehörigen.

Dank.
 Helmsgekehrt vom Grabe unseres viel zu früh entschlafenen lieben Gatten,
 Vaters, Sohnes, Gross- und Schwiegervaters,
Herrn Karl Hermann Nestler,
 sagen wir nur hierdurch für die überaus grosse Blumenspende und das Geleit
 zur letzten Ruhestätte von Freundesseite und lieben Verwandten, sowie der
 „Freiwilligen Feuerwehr“ zu Frankenberg unsern **herzlichsten Dank.**
 Dir aber, lieber Entschlafener, ruhen wir noch ein „Ruhe sanft!“
 in Deiner stillen Gruft nach.
 Frankenberg und Steinpleis, den 13. Juli 1906.
 Die trauernde Gattin **Marie Nestler**
 im Namen aller Angehörigen.

Dank.
 Helmsgekehrt vom Grabe unseres viel zu früh entschlafenen lieben Gatten,
 Vaters, Sohnes, Gross- und Schwiegervaters,
Herrn Karl Hermann Nestler,
 sagen wir nur hierdurch für die überaus grosse Blumenspende und das Geleit
 zur letzten Ruhestätte von Freundesseite und lieben Verwandten, sowie der
 „Freiwilligen Feuerwehr“ zu Frankenberg unsern **herzlichsten Dank.**
 Dir aber, lieber Entschlafener, ruhen wir noch ein „Ruhe sanft!“
 in Deiner stillen Gruft nach.
 Frankenberg und Steinpleis, den 13. Juli 1906.
 Die trauernde Gattin **Marie Nestler**
 im Namen aller Angehörigen.

Dank.
 Helmsgekehrt vom Grabe unseres viel zu früh entschlafenen lieben Gatten,
 Vaters, Sohnes, Gross- und Schwiegervaters,
Herrn Karl Hermann Nestler,
 sagen wir nur hierdurch für die überaus grosse Blumenspende und das Geleit
 zur letzten Ruhestätte von Freundesseite und lieben Verwandten, sowie der
 „Freiwilligen Feuerwehr“ zu Frankenberg unsern **herzlichsten Dank.**
 Dir aber, lieber Entschlafener, ruhen wir noch ein „Ruhe sanft!“
 in Deiner stillen Gruft nach.
 Frankenberg und Steinpleis, den 13. Juli 1906.
 Die trauernde Gattin **Marie Nestler**
 im Namen aller Angehörigen.

Dank.
 Helmsgekehrt vom Grabe unseres viel zu früh entschlafenen lieben Gatten,
 Vaters, Sohnes, Gross- und Schwiegervaters,
Herrn Karl Hermann Nestler,
 sagen wir nur hierdurch für die überaus grosse Blumenspende und das Geleit
 zur letzten Ruhestätte von Freundesseite und lieben Verwandten, sowie der
 „Freiwilligen Feuerwehr“ zu Frankenberg unsern **herzlichsten Dank.**
 Dir aber, lieber Entschlafener, ruhen wir noch ein „Ruhe sanft!“
 in Deiner stillen Gruft nach.
 Frankenberg und Steinpleis, den 13. Juli 1906.
 Die trauernde Gattin **Marie Nestler**
 im Namen aller Angehörigen.

Dank.
 Helmsgekehrt vom Grabe unseres viel zu früh entschlafenen lieben Gatten,
 Vaters, Sohnes, Gross- und Schwiegervaters,
Herrn Karl Hermann Nestler,
 sagen wir nur hierdurch für die überaus grosse Blumenspende und das Geleit
 zur letzten Ruhestätte von Freundesseite und lieben Verwandten, sowie der
 „Freiwilligen Feuerwehr“ zu Frankenberg unsern **herzlichsten Dank.**
 Dir aber, lieber Entschlafener, ruhen wir noch ein „Ruhe sanft!“
 in Deiner stillen Gruft nach.
 Frankenberg und Steinpleis, den 13. Juli 1906.
 Die trauernde Gattin **Marie Nestler**
 im Namen aller Angehörigen.

Dank.
 Helmsgekehrt vom Grabe unseres viel zu früh entschlafenen lieben Gatten,
 Vaters, Sohnes, Gross- und Schwiegervaters,
Herrn Karl Hermann Nestler,
 sagen wir nur hierdurch für die überaus grosse Blumenspende und das Geleit
 zur letzten Ruhestätte von Freundesseite und lieben Verwandten, sowie der
 „Freiwilligen Feuerwehr“ zu Frankenberg unsern **herzlichsten Dank.**
 Dir aber, lieber Entschlafener, ruhen wir noch ein „Ruhe sanft!“
 in Deiner stillen Gruft nach.
 Frankenberg und Steinpleis, den 13. Juli 1906.
 Die trauernde Gattin **Marie Nestler**
 im Namen aller Angehörigen.

Dank.
 Helmsgekehrt vom Grabe unseres viel zu früh entschlafenen lieben Gatten,
 Vaters, Sohnes, Gross- und Schwiegervaters,
Herrn Karl Hermann Nestler,
 sagen wir nur hierdurch für die überaus grosse Blumenspende und das Geleit
 zur letzten Ruhestätte von Freundesseite und lieben Verwandten, sowie der
 „Freiwilligen Feuerwehr“ zu Frankenberg unsern **herzlichsten Dank.**
 Dir aber, lieber Entschlafener, ruhen wir noch ein „Ruhe sanft!“
 in Deiner stillen Gruft nach.
 Frankenberg und Steinpleis, den 13. Juli 1906.
 Die trauernde Gattin **Marie Nestler**
 im Namen aller Angehörigen.

Dank.
 Helmsgekehrt vom Grabe unseres viel zu früh entschlafenen lieben Gatten,
 Vaters, Sohnes, Gross- und Schwiegervaters,
Herrn Karl Hermann Nestler,
 sagen wir nur hierdurch für die überaus grosse Blumenspende und das Geleit
 zur letzten Ruhestätte von Freundesseite und lieben Verwandten, sowie der
 „Freiwilligen Feuerwehr“ zu Frankenberg unsern **herzlichsten Dank.**
 Dir aber, lieber Entschlafener, ruhen wir noch ein „Ruhe sanft!“
 in Deiner stillen Gruft nach.
 Frankenberg und Steinpleis, den 13. Juli 1906.
 Die trauernde Gattin **Marie Nestler**
 im Namen aller Angehörigen.

Dank.
 Helmsgekehrt vom Grabe unseres viel zu früh entschlafenen lieben Gatten,
 Vaters, Sohnes, Gross- und Schwiegervaters,
Herrn Karl Hermann Nestler,
 sagen wir nur hierdurch für die überaus grosse Blumenspende und das Geleit
 zur letzten Ruhestätte von Freundesseite und lieben Verwandten, sowie der
 „Freiwilligen Feuerwehr“ zu Frankenberg unsern **herzlichsten Dank.**
 Dir aber, lieber Entschlafener, ruhen wir noch ein „Ruhe sanft!“
 in Deiner stillen Gruft nach.
 Frankenberg und Steinpleis, den 13. Juli 1906.
 Die trauernde Gattin **Marie Nestler**
 im Namen aller Angehörigen.

Dank.
 Helmsgekehrt vom Grabe unseres viel zu früh entschlafenen lieben Gatten,
 Vaters, Sohnes, Gross- und Schwiegervaters,
Herrn Karl Hermann Nestler,
 sagen wir nur hierdurch für die überaus grosse Blumenspende und das Geleit
 zur letzten Ruhestätte von Freundesseite und lieben Verwandten, sowie der
 „Freiwilligen Feuerwehr“ zu Frankenberg unsern **herzlichsten Dank.**
 Dir aber, lieber Entschlafener, ruhen wir noch ein „Ruhe sanft!“
 in Deiner stillen Gruft nach.
 Frankenberg und Steinpleis, den 13. Juli 1906.
 Die trauernde Gattin **Marie Nestler**
 im Namen aller Angehörigen.

Dank.
 Helmsgekehrt vom Grabe unseres viel zu früh entschlafenen lieben Gatten,
 Vaters, Sohnes, Gross- und Schwiegervaters,
Herrn Karl Hermann Nestler,
 sagen wir nur hierdurch für die überaus grosse Blumenspende und das Geleit
 zur letzten Ruhestätte von Freundesseite und lieben Verwandten, sowie der
 „Freiwilligen Feuerwehr“ zu Frankenberg unsern **herzlichsten Dank.**
 Dir aber, lieber Entschlafener, ruhen wir noch ein „Ruhe sanft!“
 in Deiner stillen Gruft nach.
 Frankenberg und Steinpleis, den 13. Juli 1906.
 Die trauernde Gattin **Marie Nestler**
 im Namen aller Angehörigen.

Dank.
 Helmsgekehrt vom Grabe unseres viel zu früh entschlafenen lieben Gatten,
 Vaters, Sohnes, Gross- und Schwiegervaters,
Herrn Karl Hermann Nestler,
 sagen wir nur hierdurch für die überaus grosse Blumenspende und das Geleit
 zur letzten Ruhestätte von Freundesseite und lieben Verwandten, sowie der
 „Freiwilligen Feuerwehr“ zu Frankenberg unsern **herzlichsten Dank.**
 Dir aber, lieber Entschlafener, ruhen wir noch ein „Ruhe sanft!“
 in Deiner stillen Gruft nach.
 Frankenberg und Steinpleis, den 13. Juli 1906.
 Die trauernde Gattin **Marie Nestler**
 im Namen aller Angehörigen.

Dank.
 Helmsgekehrt vom Grabe unseres viel zu früh entschlafenen lieben Gatten,
 Vaters, Sohnes, Gross- und Schwiegervaters,
Herrn Karl Hermann Nestler,
 sagen wir nur hierdurch für die überaus grosse Blumenspende und das Geleit
 zur letzten Ruhestätte von Freundesseite und lieben Verwandten, sowie der
 „Freiwilligen Feuerwehr“ zu Frankenberg unsern **herzlichsten Dank.**
 Dir aber, lieber Entschlafener, ruhen wir noch ein „Ruhe sanft!“
 in Deiner stillen Gruft nach.
 Frankenberg und Steinpleis, den 13. Juli 1906.
 Die trauernde Gattin **Marie Nestler**
 im Namen aller Angehörigen.

Dank.
 Helmsgekehrt vom Grabe unseres viel zu früh entschlafenen lieben Gatten,
 Vaters, Sohnes, Gross- und Schwiegervaters,
Herrn Karl Hermann Nestler,
 sagen wir nur hierdurch für die überaus grosse Blumenspende und das Geleit
 zur letzten Ruhestätte von Freundesseite und lieben Verwandten, sowie der
 „Freiwilligen Feuerwehr“ zu Frankenberg unsern **herzlichsten Dank.**
 Dir aber, lieber Entschlafener, ruhen wir noch ein „Ruhe sanft!“
 in Deiner stillen Gruft nach.
 Frankenberg und Steinpleis, den 13. Juli 1906.
 Die trauernde Gattin **Marie Nestler**
 im Namen aller Angehörigen.

Dank.
 Helmsgekehrt vom Grabe unseres viel zu früh entschlafenen lieben Gatten,
 Vaters, Sohnes, Gross- und Schwiegervaters,
Herrn Karl Hermann Nestler,
 sagen wir nur hierdurch für die überaus grosse Blumenspende und das Geleit
 zur letzten Ruhestätte von Freundesseite und lieben Verwandten, sowie der
 „Freiwilligen Feuerwehr“ zu Frankenberg unsern **herzlichsten Dank.**
 Dir aber, lieber Entschlafener, ruhen wir noch ein „Ruhe sanft!“
 in Deiner stillen Gruft nach.
 Frankenberg und Steinpleis, den 13. Juli 1906.
 Die trauernde Gattin **Marie Nestler**
 im Namen aller Angehörigen.

Gasthof zum gold. Lamm, Oberwiesau

2 grosse Säle. 5 Min. v. Bahnhof Niederwiesau entfernt. Telefonamt Fibbe Nr. 42.
 Grösster u. schönster Ballsaal der Umgebung
 Schöner sonntägiger Konzert-Garten mit Veranda.
 Für Vereins-Ausflüge vorzüglich geeignet.
 Heute, Sonntag, von nachmittags 3 Uhr an

entreefreies Garten-Konzert,
 hierauf
starkbesetzte öffentliche Ballmusik.
 Hierzu ladet freundlichst ein Ernst Gehls.
 22. und 29. Juli, 5. und 12. August Saal noch frei.

Heute, Sonntag, öffentliche Ballmusik.
 Hierzu ladet ergebenst ein H. Haubold.

Heute, Sonntag, öffentliche Tanzmusik, wozu
 ergebenst einladet Ernst Eder.

Zu Ausflügen und als Sommerfrische wird
 der schönste Punkt des Mühlentales, am Fusse des Kraggebirges
 gelegen, empfohlen. Prachtvolle Umgebung, Frischluft, Park,
 herrliche Farnsichten, Gebirge und Waldpartien. Gerüche und
 billige Wohnungen. — Bad mit grossen Schwimmbassin. — Aus-
 kauf u. ill. Führer durch die „Verkehrsstelle“.

Rosswein, Tanz-Unterricht
 für Oberlichtenan und Umgegend.
 Gestatte mir höflichst bekannt zu geben, daß ich **Sonnabend, den**
21. Juli, abends 1/2 9 Uhr einen Tanz- und Anstands-
Kursus im Gasthof zu Oberlichtenan eröffne. Werte Anmeldungen
 nehme ich am selbigen Abend selbst entgegen.
Honorar 8 Mk. Anzahlung die Hälfte.
 Hochachtungsvoll
R. Helm aus Chemnitz, Lehrer für Tanzkunst.

Für Vereine und Gesellschaften
 empfehle ich mein reichsortiertes Lager in
Prämien und Gewinnen zu Kinder- und Sommerfesten.
Engros-Preise.
Fritz Heintze, E. Brandes Nchf.

Die Verlobung unserer Tochter Frieda mit Herrn
 Oberlehrer Dr. phil. Arthur Köhler beehren wir uns
 anzuzeigen.
 Frankenberg, im Juli 1906.
 Robert Biehl
 und Frau Hedwig, geb. Lischke.

Meine Verlobung mit Fräulein Frieda Biehl be-
 ehre ich mich anzuzeigen.
 Sondershausen (Sonderhausen 11), im Juli 1906.
 Dr. Köhler.

Herzlichen Dank
 allen Damen und Herren, die sich als Helferinnen und Helfer
 für das Schulfest angeboten haben. Die Anzahl der Hilfs-
 bereiten war eine so große, daß es leider nicht möglich gewesen
 ist, alle zu beschäftigen.
 Der Schulfest-Ausschuss.

Dank.
 Bei dem Begräbnis meines guten Gatten, unseres lieben Vaters, Sohnes,
 Bruders und Schwagers,
Gottlob Oskar Buchheim,
 sind uns von Verwandten, Freunden, Nachbarn, Mitbewohnern des Hauses,
 von den geehrten Mitgliedern des Gesangsvereins „Süngerhain“ durch den
 Blumenschmuck, die Trauermusik und durch die erhabenden Gesänge am
 Vorabend, sowie durch das zahlreiche ehrende Geleit zur ewigen Ruhestätte
 so viel Teilnahme und Liebe entgegengebracht worden, was unserem Herzen
 so wohlgetan. Wir danken allen hierfür herzlich.
 Frankenberg, den 14. Juli 1906.
 Die trauernde Gattin:
 Frau **Amalie Ernestine Buchheim, geb. Hofmann,**
 nebst Kindern und allen Angehörigen.

Dank.
 Helmsgekehrt vom Grabe unseres viel zu früh entschlafenen lieben Gatten,
 Vaters, Sohnes, Gross- und Schwiegervaters,
Herrn Karl Hermann Nestler,
 sagen wir nur hierdurch für die überaus grosse Blumenspende und das Geleit
 zur letzten Ruhestätte von Freundesseite und lieben Verwandten, sowie der
 „Freiwilligen Feuerwehr“ zu Frankenberg unsern **herzlichsten Dank.**
 Dir aber, lieber Entschlafener, ruhen wir noch ein „Ruhe sanft!“
 in Deiner stillen Gruft nach.
 Frankenberg und Steinpleis, den 13. Juli 1906.
 Die trauernde Gattin **Marie Nestler**
 im Namen aller Angehörigen.

Dank.
 Helmsgekehrt vom Grabe unseres viel zu früh entschlafenen lieben Gatten,
 Vaters, Sohnes, Gross- und Schwiegervaters,
Herrn Karl Hermann Nestler,
 sagen wir nur hierdurch für die überaus grosse Blumenspende und das Geleit
 zur letzten Ruhestätte von Freundesseite und lieben Verwandten, sowie der
 „Freiwilligen Feuerwehr“ zu Frankenberg unsern **herzlichsten Dank.**
 Dir aber, lieber Entschlafener, ruhen wir noch ein „Ruhe sanft!“
 in Deiner stillen Gruft nach.
 Frankenberg und Steinpleis, den 13. Juli 1906.
 Die trauernde Gattin **Marie Nestler**
 im Namen aller Angehörigen.

Dank.
 Helmsgekehrt vom Grabe unseres viel zu früh entschlafenen lieben Gatten,
 Vaters, Sohnes, Gross- und Schwiegervaters,
Herrn Karl Hermann Nestler,
 sagen wir nur hierdurch für die überaus grosse Blumenspende und das Geleit
 zur letzten Ruhestätte von Freundesseite und lieben Verwandten, sowie der
 „Freiwilligen Feuerwehr“ zu Frankenberg unsern **herzlichsten Dank.**
 Dir aber, lieber Entschlafener, ruhen wir noch ein „Ruhe sanft!“
 in Deiner stillen Gruft nach.
 Frankenberg und Steinpleis, den 13. Juli 1906.
 Die trauernde Gattin **Marie Nestler**
 im Namen aller Angehörigen.

Dank.
 Helmsgekehrt vom Grabe unseres viel zu früh entschlafenen lieben Gatten,
 Vaters, Sohnes, Gross- und Schwiegervaters,
Herrn Karl Hermann Nestler,
 sagen wir nur hierdurch für die überaus grosse Blumenspende und das Geleit
 zur letzten Ruhestätte von Freundesseite und lieben Verwandten, sowie der
 „Freiwilligen Feuerwehr“ zu Frankenberg unsern **herzlichsten Dank.**
 Dir aber, lieber Entschlafener, ruhen wir noch ein „Ruhe sanft!“
 in Deiner stillen Gruft nach.
 Frankenberg und Steinpleis, den 13. Juli 1906.
 Die trauernde Gattin **Marie Nestler**
 im Namen aller Angehörigen.

Dank.
 Helmsgekehrt vom Grabe unseres viel zu früh entschlafenen lieben Gatten,
 Vaters, Sohnes, Gross- und Schwiegervaters,
Herrn Karl Hermann Nestler,
 sagen wir nur hierdurch für die überaus grosse Blumenspende und das Geleit
 zur letzten Ruhestätte von Freundesseite und lieben Verwandten, sowie der
 „Freiwilligen Feuerwehr“ zu Frankenberg unsern **herzlichsten Dank.**
 Dir aber, lieber Entschlafener, ruhen wir noch ein „Ruhe sanft!“
 in Deiner stillen Gruft nach.
 Frankenberg und Steinpleis, den 13. Juli 1906.
 Die trauernde Gattin **Marie Nestler**
 im Namen aller Angehörigen.

Dank.
 Helmsgekehrt vom Grabe unseres viel zu früh entschlafenen lieben Gatten,
 Vaters, Sohnes, Gross- und Schwiegervaters,
Herrn Karl Hermann Nestler,
 sagen wir nur hierdurch für die überaus grosse Blumenspende und das Geleit
 zur letzten Ruhestätte von Freundesseite und lieben Verwandten, sowie der
 „Freiwilligen Feuerwehr“ zu Frankenberg unsern **herzlichsten Dank.**
 Dir aber, lieber Entschlafener, ruhen wir noch ein „Ruhe sanft!“
 in Deiner stillen Gruft nach.
 Frankenberg und Steinpleis, den 13. Juli 1906.
 Die trauernde Gattin **Marie Nestler**
 im Namen aller Angehörigen.

Dank.
 Helmsgekehrt vom Grabe unseres viel zu früh entschlafenen lieben Gatten,
 Vaters, Sohnes, Gross- und Schwiegervaters,
Herrn Karl Hermann Nestler,
 sagen wir nur hierdurch für die überaus grosse Blumenspende und das Geleit
 zur letzten Ruhestätte von Freundesseite und lieben Verwandten, sowie der
 „Freiwilligen Feuerwehr“ zu Frankenberg unsern **herzlichsten Dank.**
 Dir aber, lieber Entschlafener, ruhen wir noch ein „Ruhe sanft!“
 in Deiner stillen Gruft nach.
 Frankenberg und Steinpleis, den 13. Juli 1906.
 Die trauernde Gattin **Marie Nestler**
 im Namen aller Angehörigen.

Dank.
 Helmsgekehrt vom Grabe unseres viel zu früh entschlafenen lieben Gatten,
 Vaters, Sohnes, Gross- und Schwiegervaters,
Herrn Karl Hermann Nestler,
 sagen wir nur hierdurch für die überaus grosse Blumenspende und das Geleit
 zur letzten Ruhestätte von Freundesseite und lieben Verwandten, sowie der
 „Freiwilligen Feuerwehr“ zu Frankenberg unsern **herzlichsten Dank.**
 Dir aber, lieber Entschlafener, ruhen wir noch ein „Ruhe sanft!“
 in Deiner stillen Gruft nach.
 Frankenberg und Steinpleis, den 13. Juli 1906.
 Die trauernde Gattin **Marie Nestler**
 im Namen aller Angehörigen.

Dank.
 Helmsgekehrt vom Grabe unseres viel zu früh entschlafenen lieben Gatten,
 Vaters, Sohnes, Gross- und Schwiegervaters,
Herrn Karl Hermann Nestler,
 sagen wir nur hierdurch für die überaus grosse Blumenspende und das Geleit
 zur letzten Ruhestätte von Freundesseite und lieben Verwandten, sowie der
 „Freiwilligen Feuerwehr“ zu Frankenberg unsern **herzlichsten Dank.**
 Dir aber, lieber Entschlafener, ruhen wir noch ein „Ruhe sanft!“
 in Deiner stillen Gruft nach.
 Frankenberg und Steinpleis, den 13. Juli 1906.
 Die trauernde Gattin **Marie Nestler**
 im Namen aller Angehörigen.

Dank.
 Helmsgekehrt vom Grabe unseres viel zu früh entschlafenen lieben Gatten,
 Vaters, Sohnes, Gross- und Schwiegervaters,
Herrn Karl Hermann Nestler,
 sagen wir nur hierdurch für die überaus grosse Blumenspende und das Geleit
 zur letzten Ruhestätte von Freundesseite und lieben Verwandten, sowie der
 „Freiwilligen Feuerwehr“ zu Frankenberg unsern **herzlichsten Dank.**
 Dir aber, lieber Entschlafener, ruhen wir noch ein „Ruhe sanft!“
 in Deiner stillen Gruft nach.
 Frankenberg und Steinpleis, den 13. Juli 1906.
 Die trauernde Gattin **Marie Nestler**
 im Namen aller Angehörigen.

Dank.
 Helmsgekehrt vom Grabe unseres viel zu früh entschlafenen lieben Gatten,
 Vaters, Sohnes, Gross- und Schwiegervaters,
Herrn Karl Hermann Nestler,
 sagen wir nur hierdurch für die überaus grosse Blumenspende und das Geleit
 zur letzten Ruhestätte von Freundesseite und lieben Verwandten, sowie der
 „Freiwilligen Feuerwehr“ zu Frankenberg unsern **herzlichsten Dank.**
 Dir aber, lieber Entschlafener, ruhen wir noch ein „Ruhe sanft!“
 in Deiner stillen Gruft nach.
 Frankenberg und Steinpleis, den 13. Juli 1906.
 Die trauernde Gattin **Marie Nestler**
 im Namen aller Angehörigen.

Beilage zum Frankfurter Tageblatt und Bezirksanzeiger.

Verantwortlicher Herausgeber: Ernst Hoffberg in Frankfurt a. M. — Druck und Verlag von E. G. Hoffberg in Frankfurt a. M.

Nr 162

Sonntag, den 15. Juli

1906

Scho aus dem Blätterwald.

Der Zwist in der Bebel-Partei wegen des **angedrohten Waffenstreiks** ist selbst demokratischen Organen zu dümm. Die „Frankf. Ztg.“ benutzte ihn sogar zu einem kräftigen Ausfall gegen die von der Sozialdemokratie betriebene Politik:

„Große Worte und kleine oder eigentlich gar keine Taten, das ist wirklich seit langem der Charakter der sozialdemokratischen Politik. Damit soll natürlich nicht gesagt sein, daß Ausschließen des politischen Waffenstreiks sei zu bedauern. Aber es ist schade, daß eine Partei mit so vielen Kräften sich selbst zu einer Verbalpolitik verurteilt, die, je länger sie dauert, desto weniger Eindruck macht. Um die Zeit des Dresdener Parteitages hatte die Sozialdemokratie die günstigste Gelegenheit, ein reales Faktum in der Politik zu werden. Statt dessen beschränkte sie sich an Worten, die niemandem etwas nützen und ihr selber schließlich erheblichen Schaden brachten. Denn letzter nahm die Macht der Reaktion nur zu. Die Sozialdemokratie operierte geradezu, als ob sie es darauf anlegte, die Pläne der Rückwärtler zu fördern, und als sie im vorigen Herbst bemerkte, daß ihr dies wider Willen vortrefflich gelungen war, da hielt sie es für das Zweckmäßigste, statt etwas einseitiger zu werden, weiterhin große Worte zu machen, und so kam die feierliche Ankündigung des Generalstreiks. Das führt natürlich immer wieder zu einem Fiasko, entweder in aller Öffentlichkeit oder wenigstens hinter den Kulissen, das letztere, wenn doch ein Moment der Besinnung eintritt und man gewahrt wird, daß man sich zu weit vorgewagt habe und der leise Rückzug noch das Beste sei. So erklärt sich wohl auch diese jüngste Waffenstreikoffensive, welche die ganze Sozialdemokratie lebhaft beschuldigt. Die Erwartung, daß sie daraus eine Lehre ziehe, kann leider nicht sehr groß sein. Denn wollte sie etwas politischer werden, so hätte sie das schon längst, durch frühere Erfahrungen geübt, tun können.“

Als wichtigstes Ereignis der inneren Politik der verflochtenen Woche gilt der **Ausfall der Reichstagswahl im Kreise Altens-Jericho**. Den größten Reizfall erlebte dabei das Zentrum, weshalb dessen Hauptorgan „Germania“ sich wie folgt vernehmen läßt:

Die Zentrumspartei hat in der Hauptwahl einen glänzenden Erfolg davongetragen, und wenn sie in der Stichwahl unterlag, so ist sie mit Ehren unterlegen, und sie hat damit viel größere Achtung und Ehre vor der ganzen Welt sich erworben, als die bedauerlicherweise, fällige Gesellschaft von „liberalen und nationalen“ Wählern, die aus elendem, konfessionellem Haß heraus der Sozialdemokratie ihre Landstimmenschaftsdienste leistete. Vielleicht bedingt diese Niederlage der Zentrumspartei in Altens-Jericho das Aufsehen des ganzen Zentrums mehr, als es ein Wahlergebnis haben könnte. Die leidtragende Partei wird nicht das Zentrum sein, sondern der Freisinn und der Nationalliberalismus.

Auf diese Drohung der Ultramontanen findet jedoch die „Freisinn. Ztg.“ folgende Antwort, die den Freisinn als „irrefühler“ hinstellt und die Schuld dafür der Sozialdemokratie in die Schuhe schiebt:

Die freisinnige Wahlparole ist ohne Zweifel befohlen worden. Lediglich auf Täuschung berechnet war ein in letzter Stunde vor der Stichwahl veröffentlichtes Flugblatt, das die offenbar fingierte Unterschrift „Wiele Freisinnige“ trug, und die freisinnigen Wähler aufforderte, entgegen der Stichwahlparole der freisinnigen Führer im Wahlkreis dem Sozialdemokraten die Stimme gegen den Kandidaten des Zentrums zu geben. Bezeichnend ist es, daß dies zur Täuschung der freisinnigen Wähler bestimmte Flugblatt im Verlag eines Sozialdemokraten in Jericho gedruckt worden ist und gegen die freisinnigen Führer feindliche Vorwürfe richtete, wie sie ein Angehöriger unserer Partei niemals erheben würde.

Weit ehrlicher ist das freisinnige „Berl. Tgl.“, indem es die jämmerliche Haltung der Liberalen wenigstens nicht noch zu bemängeln sucht, sondern offen erklärt:

Nur die Zerstückelung der Liberalen ist daran schuld, daß dieser liberale Wahlkreis schließlich zu einem Kampfbereich für die

beiden Gegner des Liberalismus, die Sozialdemokratie und die Reaktion, wurde und daß jetzt eine dieser beiden antiliberalen Gruppen ihn erobert hat. Für die Liberalen im Lande, welcher Parteihaftigkeit sie auch angeschlossen, möge diese empfindliche Schlappe zu einer heilsamen Lehre dienen.

Nicht zu verblüffen ist natürlich der „Vorwärts“. Mit jener edlen Dreifaltigkeit, wie sie so vielen sozialdemokratischen Organen nun einmal eigen ist, schreibt er diesen ihm sozusagen von bürgerlicher Seite zugeschanzten Wahlsieg der weißen politischen Taktik der „roten Partei“ zu. Denn das Blatt meint:

Unsere Genossen wiesen auf die Brotwucherpolitik, die Bewilligungsträgheit des Zentrums bei Heer- und Marineverordnungen, auf die Steuerpolitik, auf die Tätigkeit des Zentrums bei der Umkehrvorlage, der Lux-Steuer, die Stellung zur Schule usw. hin. Ein objektives Aufzählen der Zentrumsstaten aus den letzten zehn Jahren reicht aus, um jeden Menschen, in dem noch etwas Freiheitsinstinkt steht, abzuschrecken. Die Wählern hat die liberalen und christlich-sozialen Parteileitungen, die an die Wähler Zumutungen stellten, die diese nicht zu erfüllen vermochten. Es war ein Volksgericht über die Zentrumspolitik. Nur dort, wo katholische Agitatoren jede Bewegungsfreiheit der Arbeiter unterdrücken oder wo man durch Mißbrauch der Kirche die Wähler leiten kann, ist das Zentrum stark. Wo aber Wähler zu entscheiden haben, die nur die politische Tätigkeit des Zentrums vor Augen haben, dort kann es keine Erfolge erringen. Unsere Genossen können sich mit Recht über den Sieg freuen, aber es gilt jetzt zu agitieren und zu organisieren, damit der neu erworbenen Kreits zu einem festen Bestehen der Partei wird!

Die „Kattib. Korv.“, das offizielle Organ der national-liberalen Parteileitung, schreibt:

Die Sozialdemokratie sorgt selbst durch inneren Streit und Stachel für ihren Niedergang. Aber die Zerfahrenheit im bürgerlichen Lager bringt sie wieder hoch. Wenn das so weiter geht, dann können wir bei den allgemeinen Reichstagswahlen im Jahre 1908 schöne Dinge erleben! Der Wahlkreis Darmstadt-Großgerau hätte kürzlich leicht der Sozialdemokratie abgenommen werden können. Aber Altens-Jericho ist noch viel schlimmer.

Bemerktes.

* **Notizen.** Wegen Aufforderung zu Gewalttätigkeiten gegen Sicherheitsorgane bei einer in Kasser bei Neusjoh veranfaßten Tegetlarbeiter-Versammlung wurde von der Hofener Strafammer der Kaufmann Kraus zu 6, der Tegetlarbeiter Klische zu 4 Monaten Gefängnis verurteilt. — Der Vigelsdöbel, früherer Schutmann Karl Bauz vom Bezirkskommando Breisau ist von der dortigen Strafammer wegen Subtilität und Betruges zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt worden. Das Kreisgericht der 11. Division hat ihn jetzt noch zur Degradation verurteilt. — Ein furchtbares Unwetter suchte verschiedene Ortschaften im Kreise Schwege schwer heim. Wolkenbrüche setzten ganze Stockwerke unter Wasser, rissen Brücken fort und richteten großen Flußschaden an. — Ueber das Branden der Prinzessin Alexandra Dienstadt wurde der Konturs edfmet. — Bei einer Uebung des 4. Artillerie-Regiments in Augsburg explodierten auf unauffällige Weise 40 Kanonenschnitzel. 6 Mann wurden schwer verletzt.

* **1000 Mark Belohnung** ist bekanntlich ausgesetzt auf die Ermittlung des Räubers, der kürzlich die Gattin des Geh. Finanzrats Hülke-Berlin und dessen Kinder im Nachschneidweg überfiel und ihnen die Bauschaft abnahm. Der Täter ist noch nicht ermittelt. Wie jetzt die Eisenbahndirektion Hannover, in deren Bereich der Raubfall verübt worden ist, mittelt, haben die dem verurteilten Räuber in die Hände gefallenen neuen Hundertmarkcheine entweder die Nummern von 6,048498 A bis 6,048504 A

oder 6,048506 A bis 6,048512 A getragen. Es würde zur Ermittlung des Täters führen, wenn auch nur der eine oder andere der genannten Hundertmarkcheine irgendwo zum Vorschein käme. Das Publikum würde sich daher nicht nur ein Anrecht auf die ganze von der Eisenbahndirektion ausgelegte Belohnung von 1000 Mark oder einen Teil sichern, sondern sich auch um die Sicherheit des Verkehrswesens überhaupt verdient machen, wenn es in nächster Zeit die durch seine Hand laufenden Hundertmarkcheine einer sorgfältigen Prüfung unterziehen würde. Vielleicht trägt auch der weitere Umstand zur Ermittlung des Täters bei, daß dieser sich scheinbar in großer Not befunden hat.

* **Im Bander-Prozess** begannen gestern die Plaidoyers. Der Staatsanwalt führte u. a. aus, daß dem Angeklagten v. Jander noch seinen unsauberen Geschäften fast jede Straftat zugerechnet sei. Er als ehemaliger Offizier habe sich mit einem gefangenen Justizhulker in Verbindung gesetzt und durch einen ungetreuen Gefängnisbeamten Briefe rechtswidrig nach außen befördern lassen. Er mußte wissen, daß diese Pflichtwidrigkeit für den Beamten den Verlust der Stellung und schwere Freiheitsstrafe zur Folge haben konnte, wie es tatsächlich auch geschehen sei. Seine persönlichen Beziehungen zu dem Ministerium habe der Angeklagte dazu benutzt, um Gnadengesuche für allerhand verurteilte Personen zu erwirken.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Von der Universität Leipzig. Professor Dr. phil. Max le Blanc, Ordinarius der physikalischen und Elektrochemie an der Technischen Hochschule in Karlsruhe, hat den an ihn ergangenen Ruf an die Universität Leipzig als Ordinarius der physikalischen Chemie an Stelle des zum 1. Oktober vom Lehramte zurücktretenden Geh. Hofrats Prof. Dr. Wilhelm Ostwald angenommen.

Die Feier des 300-jährigen Geburtstages Rembrandts nahm gestern mit einem Festakt in der Universität zu Amsterdam ihren Anfang. Mehreren Gelehrten, darunter Dr. Wilhelm Hobe (Berlin), dem Generaldirektor der königlichen Museen, wurde die Würde eines Doktors honoris causa verliehen. Der Direktor der Universität de Bussy und Professor Sig würdigten die Verdienste der neuen Doktoren um die Rembrandtforschung.

(Eingefandt.)

Ein seltenes Meisterstück der Holzbildhauerkunst aus dem Jahre 1688 befindet sich seit heute im Besitz des Bieres des Hofhauses „Hochwarte“ hier. Durch Zufall ist es Herrn Köhler gelungen, die Wiedererrichtung seiner Vaterstadt Weidau zu erlangen, und seinen Gärten zugänglich zu machen. Alle Freunde von Altstädtern seien auf dieses wirklich gut erhaltene und von ganz besonderer Handfertigkeit zeigende, schön geformte, mit erhabener Schrift und Jahreszahl versehene Werkstück aufmerksam gemacht. Die Fahnenstange derselben Innung, mit aus Silber gefertigter Fahnen Spitze, ist ebenfalls ausgestellt.

Mitteilungen des kgl. Standesamts Frankfurt

- auf die Zeit vom 7. bis mit 13. Juli 1906.
- A) Angemeldete Geburtsfälle: 8, und zwar 5 Knaben und 3 Mädchen.
 - B) Angemeldete Sterbefälle: 8, und zwar 4 männl. und 4 weibl.
 - C) Eheanträge: 5, und zwar zwischen:
 - 1) Sigismund Hermann, Oberst Anton Grundmann und Anna Emilie Thümler f. — Schieferbecker Paul Otto Jungmann und Anna Julie Götter f. — Wäckerling Paul Richard Steinbach und Lina Auguste Jünger f. — Schlosser Edward Willy Boltz in Chemnitz und Clara Hedwig Weigel f. — Giengeker Willy Paul Kretsch in Chemnitz und Anna Elisabeth Weigel f.
 - 2) Eheverlöbungen: 1, und zwar zwischen:
 - Stationen: Ernst Edwin Claus in Rodau bei Kue und Martha Gertrud Gauditz f.

Rembrandt van Rijn.

Ein Lebensblatt zu des Künstlers 300. Geburtstag. (* 15. Juli 1606.)

Wie die dreihundertste Wiederkehr des Geburtstags des großen niederländischen Malers allerorten in der Welt, wo Kunst und Kultur eine Blüthezeit hat, zu Gedächtnisfesten den Anlaß gibt, hier hochtönend und weithinziehend, dort bescheiden, aber darum nicht weniger lebendig gefühlt, so hat sie auch die Anregung gegeben zu zahllosen neuen Würdigungen über Leben und Werke des Künstlers und zu verschiedenen Arbeiten seiner Hand. Die Literatur über Rembrandt von Rijn war schon bisher reich und wertvoll; in dem großen achtbändigen Werke Wilhelm Hobe über den Künstler befaßt das deutsche Schrifttum eine Darstellung des Lebens und Werkes des Meisters, auf die es stolz sein kann. Zu ihm gesellen sich die verdienstvollen Arbeiten von Vredius, Scheltema, Vosmaer und Hoffstedt de Groot, von Michel und Neumann und die Bilderwerke von Blanc, Dutuit, Kovinski und Seidlich, ganz zu schweigen von den zahlreichen Studien, welche die neuere Literatur über Rembrandt gewonnen hat.

Die berühmtesten Künstler sind fast ausnahmslos Hersteller starker Mengen von Schöpfungen und leisten quantitativ Unbegreifliches. Die langsame und schonende Vervollständigung weniger Gelyprodukte ist nicht ihre Art. Das, was der Durchschnittsverständnis als „Kunst“ bezeichnet, jene sparsame Ausnutzung aller vorhandenen Fähigkeiten zum höchstmöglichen Erfolge, ist gerade den Unsterblichen unter den Meistern nicht eigen. Sie arbeiten verschwenderisch, naturmäßig, vieles gleichzeitig bewegend und nicht ängstlich darauf bedacht, sich selbst immer auf der obersten Höhe zu halten. Ihre unergänzlichsten Werke entstehen deshalb oft nur wie im Zwischenspiel. Die Menge der Arbeiten feigert die Sicherheit der Routine, des Handwerksgebrauchs, der in aller Kunst die Grundlage der Erfolge ist, zu einer Selbstgewißheit im Können, daß sie sich über das, was Kunstfertigkeit ist, gar nicht immer mehr Rechenschaft zu geben brauchen. Rembrandt malte wie Schiller Werke machte, wie Alst Klavier spielte. Es will sich immer erschöpfen und lernen, als sollte das Meer noch ein Meer gebären.

Und was ist es, das den großen Künstler vorwärtsdrückt? Er will Geld verdienen, um selbst ein Künstlerdasein führen zu können. So machte es Rembrandt, als er sich sein Haus einrichtete und mit bunten und blühenden Schänen aus Morgen- und Abendland füllte. Um des Geldes willen arbeitete er Aufträge, die ihm zeitlich gleichgültig waren. Fast in allen Künstlerlebensgeschichten gibt es eine solche Periode. Schließlich aber betrachtet der Künstler das Geld aber, wenn er es nicht verdienen lernt, so fehlt etwas am reinen Künstler. Rembrandt war beides, reich und arm, und er war in beiden Fällen größer als Reichthum und Armut.

Der Künstler will geehrt sein. Man kann sich keine Kunstgeschichte ohne Ehrgeiz denken. Der junge Mann will an die

gefeierten Meister der Vorzeit und Gegenwart heranreichen. Mit Spannung erwartet er, daß man auf ihn achtet. Er will monumental wirken und gewinnt das hohe und breite Pathos derer, die die Augen der Nachwelt auf ihrer Leinwand fassen. In diesem Pathos bewegte sich Rubens und auch Rembrandt war es nicht fremd. Er hatte den Sinn für den pathetischen Kontrast des Lichtes und der Finsternis und wurde ein Dichter der ewigen Tragödie von dem Licht, das da scheint an einem finsternen Ort. Dieses Pathos ist größer als das von erhabenen Armen und schwebenden Purpurkleidern. Aber auch dieses Pathos hatte seine Zeit. Das Herz wird still, das Auge aber bleibt klar. Der Schritt von der Leidenschaft zur Wahrheit vollzieht sich, indem alle übertriebene Kunst sich löst in eine kindliche offene Gingabe an das, was ist.

Die Gingabe an das, was ist, geföhrt vom ersten Tage an zum Künstler. Als Rembrandt noch zu Hause in der Mühle saß, war er schon voll von der übermächtigen Wirklichkeit der Dinge. Die Welt ist größer als ein Menschenauge. Irgendwo leht der Mensch ein. Rembrandt setzte bei den kleinen Wandern des Daseins ein und sah jeden kleinen Gians, jeden Rundwinkel, jede Berle, jede Karität aus dem großen Kosmos Gottes. Er war Miniaturmaler. Es gibt Menschenherzen, welche ihr Leben mit großen Wandflächen anfangen, auf denen Riesenschatten schreiten, und solche, die mit den kleinen Dingen beginnen. Wenn diese letzteren sich von der Miniatur los zur Welt hindurcharbeiten, wenn ihnen der Hintergrund der kleinen Dinge aufgeht, dann entstehen die wunderbaren Bilder des verschlungenen Getriebes, das die Alltagsmenschen so einfach finden und das doch für die Seelen nichts ist als ein stets drohendes Gewitter von Stoffen und Farben, es entstehen die Propheten der sinnlich wahrnehmbaren Wahrheit, Künstler, die nicht Ideen malen, sondern Dinge!

Auch Rembrandt hat Ideen gemalt. In allen seinen religiösen und mythologischen Bildern liegt ein Gedanke. Auch sind seine Gemälde oft stark durchföhrt von einer Art von geometrischer Idee. Die Raumverteilung ist nicht zufällig. Auch er baut Pyramiden, verteilt Lichtpunkte, konstruiert mit nüchternem abwägenden Verstand. Beide Seiten der Ideenmalerei, die inhaltliche und die formale, ist bei ihm vorhanden, und doch... er malt Wirklichkeiten. Das ist die Größe seiner Gingabe an das Lebendige, daß er allen Anforderungen der „Kunst“ genügen kann und dabei ein Prophet des unerschauten Geheimnisses der Dinge zu sein die Kraft hat. Wie oft ist beides getrennt. Die einen haben den Blick und die anderen haben die Methode. Er hatte die Methode, aber sie diente ihm. Er war der Kunst gegenüber frei genug, sie fallen zu lassen, wenn der Ruf der Dinge ihn bewog, und wenn er sie fallen gelassen hatte, da kostete es ihm nur eine kleine Bewegung, sie wieder aufzugeben. Sie blieb bei ihm liegen, auch wenn er sie nicht festhielt, denn sie war an ihn gewöhnt.

Daß er Künstler war, war für ihn eine selbstverständliche Sache, aber sein Leben selbst war größer als das Können. Man soll nicht sagen, daß Rembrandt ein Musterbild gewesen sei.

Er war keine leichte Mischung. Er trug Himmlisches und Irdisches in derselben Schale und Licht und Nacht rangen nicht nur in seinen Bildern den Kampf, in dem sich beide zitternd verschlingen. Er erlebte Aufstieg und Abfall bis zum Spott der Kinder, ein Mensch, der Gott wohl fragen mochte: was dachtest du dir, Erwoiger, als du mich schufest? Als grandiose Mischung von Ernst und Lusternheit, von Macht und Niedlichkeit, von Brauch und Gewöhnlichkeit erscheint seine harte, brutale, seine und zarte, wilde und sanfte, gläubige, trostlose, höhrende und betende Seele. Es ist vergeblich, ihn aus einer Grundidee oder etwas Ähnlichem erklären zu wollen. Er war täglich ein neuer Mensch, der nicht aufhörte, sich zu erschöpfen, um nur weiterleben zu können. Das ist es, was seine Werke so merkwürdig macht. Diese Werke sind wie lachende und verglühende Feuersteine eines im dunklen Weltraum eisenben Flüges zerfallenden Kometen. Er wirft sie von sich. Er braucht sie nicht mehr, denn er steigt ja weiter, bis er zu Ende ist. Immer neue Zeiten lösen sich ab in dem halben Jahrhundert seines schaffenden Lebens. Von dem, was er erlebte, konnten Generationen langsam lebender Seelen sich nähren. Dieser Mann ist kein Geist, den man nachahmen kann. Wer ihn würde nachahmen können, der würde seiner schon nicht mehr bedürfen.

Rembrandt hat Zeiten gehabt, wo er die freie Natur liebte. Es waren für ihn Zwischenzeiten, in denen er sich vom Menschen erholen wollte. Meist aber ist er der Mater des Menschentums. Er sucht den Menschen in seiner Wunderlichkeit als Natur, in seiner Nacktheit als Lichtlächer, in seinem Helm- und Waffenschmuck als Dekoration, in seiner Süßigkeit und Weidenhaft als Dichtung und in seinen feischen Kämpfen, Stauern, Jähren, Geben und Vergeben als den Quell der Unbegreiflichkeiten. Immer war diesem Menschen der Mensch etwas neues. Ihm war die Kunstübung keine Flucht vor dem Ungeheuer Mensch. Er suchte, daß der Mensch ein Dämon ist, aber er liebte ihn dennoch mit jener unaussprechlichen Neugierde, die Gott denen schenkt, durch die er seine Werkwürdigkeiten den Sterblichen offenbaren will. In diesem Sinne war Rembrandt ein offenbarer Maler.

Was aber hilft es, einige Worte über ihn auf das Papier zu schreiben? Es ist alles Schreiben nur wie eine Overtüre, die gespielt wird, damit die Gedanken sich sammeln für den Augenblick, wo der Vorhang in die Höhe geht. Seine Bilder müssen gelesen werden. Sie müssen wiederholt und ohne Zwang und langsam gesehen werden. Ideenmalerei kann man begreifen, aber farbliche Malerei wird durch sie selbst zu einem Stück der erblosen Materie, in der wir schwimmen und die wir erschaffen, soehr wir auch in ihr arbeiten. Um aber nicht verlassen und allein vor Rembrandt zu stehen, nehme man sich, wenn es möglich ist, die seine großgedachte Arbeit von Professor Carl Neumann in Kiel zu Hilfe: Rembrandt! Das ist eine kunstgeschichtliche Arbeit, die Gebuld hat und lehrt, die liebende Gebuld, die nicht fertige Weisheit schnell erwerben will, sondern die etwas von Rembrandtscher Gingabe für Rembrandt zu werden imstande ist.

Friedr. Naumann.

Frankenberger Kirchennachrichten.

5. Sonntag nach Trinitatis. Feil 7 Uhr: Abendmahlfeier; 8 Uhr: Predigt über **1. Petri 2, 8-15**; P. Meißner. — Vorm. 11 Uhr: Kinder-gottesdienst; Oberp. Schuler. — Allgemeines Kirchenfest für den Kirchenbau in Jänwald bei Altenberg. — Die geistlichen Helfer und Helferinnen werden gebeten, sich Sonnabend abend 8 Uhr zu kurzer Besprechung in der Schriftelei einzufinden zu wollen.

Wochenamt: Kirchlich-amtsärztlicher Oberst.

Geistliche: Ernst Heerde Zimmermanns, Algenroth, h. T. — Julius Karl Ranges, Kistenbauers, h. S. — Paul Clemens Holms, Dandeln, h. S. — Ernst Ledrecht Rudolphs, Gutsbel, in Gutsdorf, S. — Friedrich Bernhard Balths, Feuerzylinderfabrik in Summersdorf, T.

Gebraute: Heinrich Wilhelm Thomas, Schloffer, h. und Guido Friede Helfrich h.

Beerdigte: Frau Laura Selma Rief, geb. Jahn, Gustav Albin Rief, Schreier, h. in der Landeshauptstadt Coburg, Ehefr., 44 J. 5 M. 28 T. — Jungfr. Olga Hedwig Uhlis, Algenroth, h., Ernst Louis Uhlis, auf. S. und Maurerpoliers, h. T., 20 J. 5 M. 7 T. — Josef Maximilian Grocher, auf. S. und Färbereibes, h. ein Chem., 47 J. 7 M. 4 T. — Friedrich Otto, weil. Heinrich Richard Häufels, Schneiders, h. h. S., 18 J. 1 M. 9 T. — Carl Hermann Reiter, S., Weber und Juwelienmacher h. ein Chem., 56 J. 20 T. — Gottlob Oskar Buchhain, S. und Webermeister, h. ein Chem., 44 J. 5 M. 9 T. — Frau Johanna Wilhelmine Ziefert, geb. Böhm, weil. Carl Gottlieb Ziefert, Waldbau, zu Schönborn, h. h. h. h., 64 J. 5 M. 2 T. — Jungfr. Martha Margarethe Grocher in

Dittersbach, 19 J. 10 M. 28 T. — Helene Margarethe, Rudolf Albrecht Postler, auf. S. und Materialwarenhandlers, h. T., 5 J. 4 M. 16 T.

Am 5. Sonntag nach Trinitatis werden kirchlich aufgegeben:

Max Hermann Winkler, Gutsbel, in Summersdorf, weil. Karl Hermann Winkler, Gutsbel, auf. h. h. ebel. S., und **Hilma Kamilla Franke** in Braunsdorf, Johann Gottlieb Franke, Gutsbel, Gemeindevorstands- und Stenographen auf. ebel. T.

Paul Otto Junghans, Schleierbader, h., Carl Friedrich Junghans, auf. S. und Schleierbadermeister, h., ebel. S., und **Hara Hulse Günther** h., weil. Carl Friedrich Max Günthers, S. und Schneidermeister, h., h. ebel. T.

Paul Richard Steinbach, Wäldereigeb. h., der Anna Marie Steinbach, jetzt verehel. Böhm, h., S., und **Sina Auguste Zweiniger** h., Friedrich August Zweinigers, S. und Kneipmeister, h., ebel. T.

Kirchennachrichten für Jüßha.

Geistliche: Des Rpl. Amtshauptmanns Carl Max Doft in Plauze T., Julia Hildegard.

Gebraute: Carl Paul Wiersch, Feiler in Jüßha, und Anna Katharina geb. Riegel, geb. Paul in Jüßha.

Beerdigte: Moriz Heinrich Siegert, Fabrikinspektor in Jüßha, Waver., 69 J. 3 M. 12 T. alt. — Herder Martin, des Wagnerriederermanns Albin Theodor Richter in Plauze, ebel. R., 2 M. alt. — Hugo Erich, des Fabrikbes. Ernst Hugo Schubert in Siedersberg ebel. R., 10 M. alt. — Johann Friedrich Hermann Weier, Neuteampfer in Plauze, Chem., 63 J. 8 M. alt.

NESTLE'S Kinder-mehl.

Altbewährte Nahrung für Kinder. **Kranke, Genesende, Verbüht** u. beseitigt Diarrhoe, Brechdurchfall, Darmkatarrh.

Der Stolz der Hausfrau ist eine blendend weiße Wäsche. Zur Erzielung einer solchen hat sich seit 25 Jahren Dr. Thompsons Seifenpulver, Marke Schwan, als das beste Waschmittel bewährt. — Nebenall zu haben.

Die Meinung eines asthmafranzen Arztes über Apotheker Reumeler's Asthma-Pulver und Asthma-Cigaretten. Derseibe schreibt wörtlich: „Ich kann nicht genug danken für die gefällige Sendung des Asthma-Pulvers, das gerade zu einer Zeit eintraf, als ich schwer an Asthma zu leiden hatte. Die Wirkung war eine vorzügliche.“ Dr. Rirschner, Arzt, Bolzin, Pommern. Erhältlich nur in den Apotheken, die Dose Pulver Mk. 1.50 oder den Carton Cigaretten Mk. 1.50. Apotheker Reumeler, Frankfurt a. M. Best.: Nitze, Brachycoladus Kraut 45, Sobel, Kraut 6, Salpeters, Kali 25, Salpetriga. Natr. 5, Jobst 5, Koyquater 15 Zelle.

Der große Unterschied!

Gerstenkaffee ist kein „Malzkaffee“ und Malzkaffee noch lange kein „Kathreiners Malzkaffee“.

Denn der echte „Kathreiner“ ist nach dem Urtheile der wissenschaftlichen Autoritäten nicht nur in bezug auf seinen Gehalt ein in jeder Hinsicht vollkommener „Malzkaffee“, sondern besitzt vor allem allein unter sämtlichen Erzeugnissen seiner Art einen würzigen, vollen, kaffeeähnlichen Wohlgeschmack. Man verlange in den Geschäften deshalb ausdrücklich nur den echten „Kathreiners Malzkaffee“ und achte scharf darauf, daß man diesen auch wirklich erhält und keinen anderen. Gerade in der neuesten Zeit ist hier doppelte Vorsicht geboten. Die untrüglichen äußeren Kennzeichen des echten „Kathreiners“ sind: Geschlossenes Paket in seiner bekannten Ausstattung, Bild, Name und Unterschrift des Pfarrers Kneipp als Schutzmarke, und die Firma: Kathreiners Malzkaffee-Fabriken.

Die unterzeichneten Fabriken haben vom 1. Juli 1906 ab die Preise für Drainierrohre ab Fabrik wie folgt festgesetzt:

1 1/2"	2"	3"	4"	5"	lichte Weite
24	33	55	80	120	Mark pro 1000 Stück

Bärensprung & Starke, G. m. b. H., Frankenu.
Mittweidaer Steinzeugwerke Schumann & Siebold, Wittweida.
Dswald Schuricht, Glauhnitz.
Tonwarenfabrik Königshain Rich. Weber, Königshain.

Verkauf einer Seidenwaren-Fabrik.

Die zur Nachlassenschaftsmasse Buller (Bodum) gehörende und nach wie vor in vollem Betriebe gehaltene, für Strassenstoffe eingerichtete mechanische Seidenwarenfabrik Emil Buller in Geldern bei Greifeld (ca. 3000 qm Schwebbau m. 3000 Bohnh. u. 15 m Front u. ca. 3 Morgen für Vergrößer. verfiel Terrain, 173 mech. Webst. nebst Hilfsmasch., Gasfabr., Gasmotoren, elektr. Licht u. Kraftl., nebst Dampfheiß.) ist preiswert zu verkaufen. Da günstige Arbeitsverhältnisse u. ein ausgedehnter Kundenkreis vorhanden sind und das durchaus lebensfähige u. auch gutgehende Geschäft den Kontur- ausbruch nicht veranlaßt hat, so bietet sich Kapitalisten eine besonders vorteilhafte Investitionsmöglichkeit. Wegen Besichtigung wende man sich unmittelbar an die Geschäftsleitung in Geldern (Telephon 3). Angebote wolle man an den Nachlassungsverwalter Rechtsanwalt. Symons in Verdingen a. Rh. richten.

Für unsere Kinder

ist die beste Kindeseife, da äußerst mild und wohlthuend für die empfindlichste Haut: **Bergmanns Buttermilch-Seife** von Bergmann & Co., Koblentz a. Städt. 30 Pfg. in der Löwen-Apothek.

Lohns wäscht am besten

Steinzeugröhren-Tröge-Platten

Drainier-Röhren, Chamotte-Steine, Billigste, Fiöha. Fabrik-Lager.



PERENT
Perent
 Gesteigert gewirkt.

Insekten-Pulver.

Wirkungskräftigstes. Sofortige Vertilgung von Motten, Fliegen, Flöhe, Wanzen, Schwaben u. s. w. Nur echt in Originalblechdose oder Papierbeutel, die den geschützten Namen „Perent“ tragen. Zu haben in Apotheken, Drogeriehandlungen u. s. w., wo nicht erhältlich, weist geeignete Bezugsquellen nach. J. D. Riedel, A.-G., Berlin N. 39. Gegründet 1814.

Wildvieh-Verkauf.

Stelle von Montan, ben 16. b. W., früh ab einem Transport edles pommerches Wildvieh und Zuchtbullen zum Verkauf. Adolf Otto, Wittweida, Südstraße 25.

Protector Se Majestät der König u. Sachsen
DRITTE DEUTSCHE KUNST-GEWERBE-AUSSTELLUNG
 DRESDEN 1906
 12. MAI - 31. OKT.
 KUNST-KUNSTHANDWERK-KUNSTINDUSTRIE
 Ill. AUSSTELLUNGS-ZEITSCHRIFT D. D. BUCHHÄNDLER

Leinwandhalle!!

Unsere neuen Geschäftsräume befinden sich **Chemnitz, Theaterstraße 16,** schrägüber Café Kunze. Wir bringen hierbei unser großes Lager in allen einschlägigen Artikeln in Erinnerung. Besonders vorteilhafte Bezugsquelle bei Anschaffung von **Ausstattungen.** Als Gelegenheit empfehlen wir einen großen Posten **Tisch- und Tafelzug-Möbel** nach Gewicht. **Leinwandhalle, Chemnitz, Theaterstr. 16,** schrägüber Café Kunze.

Creolin

anerkannt **bestes** Desinfektionsmittel für Haus und Stall. Bestes Viehwaschmittel. Unschädlich in der Wandbehandlung. Das Wort Creolin ist als Warenzeichen gesetzlich geschützt und sind daher nur Originalpackungen zu haben. Flaschen zu 15 Pfg., 50 Pfg., 100 Pfg., 50 Pfg., 100 Pfg., 200 Pfg., 500 Pfg., 1000 Pfg. und 2000 Pfg. (5 Liter) und 4000 Pfg. (10 Liter) sind in allen Apotheken und Drogerien zu haben. Man verlange gratis u. franco die Broschüren „Creolin“ und die „Mausche Genuß- u. Pflege“ und „Gesundes Vieh“ in Apotheken und Drogerien oder direkt von **William Pearson, Hamburg.**

Poetzsch-Kaffee

mit dem **Staats-Preis** in 1/4, 1/2 u. 1 Pfd.-Originalpack. zu: 100-120-140-160-180-200 Pfg. d. Pfd. aus der Grosskaffee-Rösterei von Richard Poetzsch, Hoflieferant, Leipzig, deren hervorragend feine und erprobte Qualitäten allgemein bekannt und beliebt sind, ist stets frisch erhältlich in Frankenberg bei: **Wilhelmine Oberg, Konstitutions, Badergasse 2.**

Patenbriefe

in grosser Auswahl empfiehlt **C. G. Rossberg.**

Urbräu-Pilsner

aus der Domaine Liebtschan-Brauerei bei Saaz empfiehlt unter kulantem Bedingungen **Generalvertreter Edm. Dressler, Dresden.** Telephon 1774. Telegramm „Bergkeller“.

MAGGI-Würze.

Alkoholfreier Heidelbeerwein aus dem **Erholungsheim Schönborn.** Ideales Gesundheits- u. Erfrischungsgetränk. per ca. 1/2 Ltr.-Fl. 50 Pfg. exkl. Glas. Verkaufsstelle: **Rudolf Eckert am Markt.**

Neueste Notenblätter

für alle Arten **Gitarre- und Harfen-Zithern** (auch Eichters Aool) in großer Auswahl bei **Karl Metzler, Musikalienhandlung.**



Schwamm-Cacao
 Hafer-Cacao Pfd. 1 Mrk. Bei Einkauf von 50 Pfg. und mehr eine Dose K. cand. Cacao-Thee oder Kaffee-Probier gratis. Frankenberg: Baderberg 3

Rohtabake

zur Zigarettenfabrikation in schöner Auswahl zu billigsten Preisen empfiehlt **Geswald Böhle.**

Weil Inventur-Ausverkauf,

zurückgesetzte Preise für abgepasste **Linoleum-Teppiche:**
 180 200 250 300
 in 250 300 350 400 cm
 v. M. 12.50 17.50 30.00 40.00 an

Magenleidenden

teile ich aus Dankbarkeit gerne und unentgeltlich mit, was mir von jahrelangen, qualvollen Magen- und Verdauungsbeschwerden gelassen hat. **A. Hoeck, Lehrer in, Buchhändler in, A. Kroustorf a. M.**

Paul Thum,

2 Channitzer Strasse 2. Kleines Linoleum-Restor, zu Teppichen oder für kleine Zimmer, Küchen, Vorkäle etc. passend, besonders billig. **Seidenpapiere** in allen Farben empfiehlt die Schulbuchhandlung I. Kaufhaus.

Creolines Produktionsberichte vom 13. Juli. Der Umstand, daß das vorgeröstete Roggenmehl feiner, als man erwartet hatte, ausgehört hat, ist für die hiesige Getreidewirtschaft nicht ohne Einfluß geblieben. Die Wirkung bestand jedoch infolge der schon frühzeitig gebildeten Preise weniger in einer weiteren Abmilderung, als in einer Steigerung des geschätzten Wertes durch Aufheben jenseitiger Kaufkraft. Weizen war auf höheres Niveau nominal unerschüttert. Vom Ausland war Roggen knapp offeriert und nicht rentabel. In Weizen wurden Partien teils abgeladen, teils schwimmenden Verkehrs auf Hamburg gehalten und zwar zu Preisen, die über Juliparität lagen. Für Weizen rentieren die Auslandsforderungen nicht. Für Weizen sind solche, trotz gebeterer Frage, nicht erhältlich worden. Am hiesigen Markte war, außer im Lieferungslande um 1/2 - 1/3, R. gebietet, Weizen dauernd geschäftlos. Mädel war still und unerschüttert. Schluß für Getreide: Weizen unerschüttert, Roggen auf Weinungs-käufe 1/2, R. anziehend.